



**Thüringer Ministerium
für Bildung, Jugend und Sport**

**Lehrplan für
allgemein bildende Schulen
Sekundarstufe I**

Deutsch als Zweitsprache

2022

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Unterricht Deutsch als Zweitsprache in der Sekundarstufe I	5
1.1	Lernkompetenzen	7
1.2	Sprachenübergreifende Kompetenzen	7
1.2.1	Texte rezipieren	8
1.2.1.1	Hör-/Hör-Sehverstehen	8
1.2.1.2	Leseverstehen	10
1.2.2	Texte produzieren	11
1.2.2.1	Sprechen	11
1.2.2.2	Schreiben	13
1.2.3	Sprachmittlung	14
1.2.4	Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren	15
1.3	Sprachenspezifische Kompetenzen	16
2	Ziele des Kompetenzerwerbs und zentrale Inhalte im Vorkurs	17
2.1	Zielbeschreibungen für die Lernbereiche	18
2.1.1	Texte rezipieren	19
2.1.1.1	Hör-/Hör-Sehverstehen	19
2.1.1.2	Leseverstehen	20
2.1.2	Texte produzieren	21
2.1.2.1	Sprechen	21
2.1.2.2	Schreiben	22
2.1.3	Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren	24
2.2	Zentrale Inhalte	26
2.2.1	Themen und Situationen	26
2.2.2	Soziokultureller Kontext	26
2.2.3	Sprachliche Mittel	27
2.2.3.1	Wortschatz	27
2.2.3.2	Aussprache	28
2.2.3.3	Orthografie	34
2.2.3.4	Grammatik	34
3	Ziele des Kompetenzerwerbs und zentrale Inhalte im Grundkurs	37
3.1	Zielbeschreibungen für die Lernbereiche	37
3.1.1	Texte rezipieren	38
3.1.1.1	Hör-/Hör-Sehverstehen	38
3.1.1.2	Leseverstehen	39

3.1.2	Texte produzieren	40
3.1.2.1	Sprechen	40
3.1.2.2	Schreiben	42
3.1.3	Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren	45
3.2	Zentrale Inhalte	47
3.2.1	Themen und Situationen	47
3.2.2	Soziokultureller Kontext	48
3.2.3	Sprachliche Mittel	49
3.2.4	Wortschatz	49
3.2.4.1	Aussprache	49
3.2.4.2	Orthografie	49
3.2.4.3	Grammatik	50
4	Ziele des Kompetenzerwerbs und zentrale Inhalte im Aufbaukurs	53
4.1	Zielbeschreibungen für die Lernbereiche	53
4.1.1	Texte rezipieren	54
4.1.1.1	Hör-/Hör-Sehverstehen	54
4.1.1.2	Leseverstehen	55
4.1.2	Texte produzieren	57
4.1.2.1	Sprechen	57
4.1.2.2	Schreiben	59
4.1.3	Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren	60
4.2	Zentrale Inhalte	62
4.2.1	Themen und Situationen	62
4.2.2	Soziokultureller Kontext	63
4.2.3	Sprachliche Mittel	64
4.2.3.1	Wortschatz	64
4.2.3.2	Aussprache	64
4.2.3.3	Orthografie	64
4.2.3.4	Grammatik	64
5	Leistungseinschätzung	66
5.1	Grundsätze	66
5.2	Kriterien	67

1 Zur Kompetenzentwicklung im Unterricht Deutsch als Zweitsprache in der Sekundarstufe I

Dem Unterricht Deutsch als Zweitsprache kommt für die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund eine grundlegende Bedeutung im Rahmen ihrer Kompetenzentwicklung auf dem Weg zum Erwerb eines Schulabschlusses zu. Die Beherrschung der deutschen Sprache ist Voraussetzung für gelingende Integration in den Schulalltag, für die Teilhabe am privaten und gesellschaftlichen Leben und für die Qualifizierung für Ausbildung und Beruf.

Ziel der Beschulung und Förderung von mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen muss es deshalb sein, dass am Ende der Schulzeit die Schülerinnen und Schüler über Kompetenzen im Bereich der deutschen Sprache verfügen, die mit denen der Schülerinnen und Schüler deutscher Herkunftssprache vergleichbar sind.

Für die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen tragen alle Unterrichtsfächer die Verantwortung, die Hauptaufgabe der Förderung liegt aber im Unterricht Deutsch als Zweitsprache.

Beim gesteuerten Erwerb der Zweitsprache spielt neben der Herausbildung, Entwicklung und Erweiterung der sprachlich-kommunikativen Fähigkeiten, des Sprachlernbewusstseins und der Sprachlernkompetenz auch die Entwicklung kultureller und sozialer Kompetenzen eine wesentliche Rolle. Ein großes Potenzial besteht für den Unterricht Deutsch als Zweitsprache – und das schulische Lernen insgesamt – darin, dass die Kinder und Jugendlichen durch sprachliche Vorerfahrungen in der Herkunftssprache über Sprachkompetenzen und durch ihre Migrationsgeschichte über interkulturelle Kompetenzen verfügen, die sie aktiv im Unterricht einbringen können und die im Sinne einer Stärkung des Selbstkonzepts Wertschätzung erfahren müssen.

Fachliche Leistungen stehen in enger Beziehung zu den sprachlichen Kompetenzen. Der Lernerfolg in den Sachfächern ist in hohem Maße abhängig vom Grad der Beherrschung der Bildungs- und Fachsprache. Neben dem Aufbau allgemeinsprachlicher Kompetenzen steht der Unterricht Deutsch als Zweitsprache deshalb auch vor der Aufgabe, bildungssprachliche Kompetenzen auf- und auszubauen. Indem bei den Lernenden ein Bewusstsein für die Unterschiede von Alltags- und Bildungssprache und deren Verwendungsmöglichkeiten geschaffen wird, legt der Unterricht Deutsch als Zweitsprache die Grundlagen. Der Schwerpunkt dabei liegt auf der Verwendung der Unterrichtssprache, dem Verstehen von Arbeitsanweisungen und dem Erwerb von konzeptionell schriftsprachlichen Fähigkeiten, da sich mit zunehmendem Alter der Lernenden die schulischen Anforderungen in den Bereich der Produktion und Rezeption von schriftlichen Texten verlagern.

Die deutsche Sprache ist vom fachlichen Grundverständnis her im Unterricht Deutsch als Zweitsprache in erster Linie Lerngegenstand, fungiert aber ebenso als Medium. Der Unterricht dient nicht der Erarbeitung von Inhalten aus Sachfächern, aber die Sprache wird auch nicht isoliert gelernt, sondern es besteht eine enge Verbindung von Sprach- und Fachlernen. Die Besonderheiten der Fachsprachen dagegen müssen vorwiegend im Fachunterricht vermittelt werden.

Basierend auf dem oben beschriebenen Beitrag des Faches Deutsch als Zweitsprache werden Kompetenzen in den folgenden Lernbereichen erworben:

- Texte rezipieren
- Texte produzieren
- Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren

Der Fokus liegt damit neben dem gesteuerten Erwerb der Zweitsprache auf Sprachtätigkeiten, die über das Sprachenlernen hinaus auch die Grundlage für das fachliche Arbeiten in allen anderen Unterrichtsfächern bilden. Dies umfasst vor allem Fähigkeiten, die den unterschiedlichen gesellschaftlichen Erfordernissen, insbesondere den sich ständig verändernden Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt, gerecht werden müssen.

Der Unterricht Deutsch als Zweitsprache ermöglicht den Schülerinnen und Schülern den Erwerb überfachlicher, sprachenübergreifender und sprachenspezifischer Kompetenzen. Diese zentralen Kompetenzen haben gleichermaßen Zielstatus. Sie bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich gegenseitig und werden in der tätigen Auseinandersetzung mit fachlichen und fächerübergreifenden Inhalten des Unterrichts erworben.

Sprachmittlung als gemeinsame Zielsetzung jeglichen Sprachunterrichts ist immanenter Bestandteil des Unterrichts in Deutsch als Zweitsprache. Die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler zielt von Anfang an nicht nur auf die Entwicklung ihrer Sprachkompetenz, sondern auch auf deren Anwendung in der kommunikativen Unterstützung anderer. Die Lernenden von Deutsch als Zweitsprache befinden sich sehr häufig in Situationen, in denen sie als Sprach- und Kulturmittler herangezogen werden. Tendenziell sind in diesen Situationen meist nicht wörtliche Übersetzungen, sondern eher freiere Formen der Sprachmittlung gefragt, wie die Zusammenfassung wesentlicher Textinhalte. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler zum Einsatz verschiedener Sprachmittlungsstrategien befähigt werden, um in unterschiedlichen Kommunikationssituationen innerhalb und außerhalb des Unterrichts sprachlich vermitteln und dabei sach-, situations- und adressatengerecht agieren zu können.

Abgestimmt mit allen an der Beschulung und Förderung der Kinder und Jugendlichen Beteiligten müssen die Lehrkräfte für Deutsch als Zweitsprache einen Lehr- und Lernprozess konzipieren, der aufgrund der großen Heterogenität der Schülerschaft sehr stark auf individuelle Fördermaßnahmen ausgerichtet ist. Dabei sind schulintern Entscheidungen und Aussagen zur Ziel- und Inhaltspräzisierung der zentralen Vorgaben, zu Verfahren der Lernstandsdiagnostik, zu fächerübergreifender Kooperation, zur Einbeziehung außerschulischer Lernorte etc. zu treffen, damit alle Schülerinnen und Schüler die ausgewiesenen Kompetenzen erreichen können.

Eine wesentliche Rolle spielt auch im Unterricht Deutsch als Zweitsprache das Lernen mit Hilfe digitaler Medien (Unterstützung der Kompetenzentwicklung im Fach) und über digitale Medien (Medien als Gegenstand des Unterrichts), da ein reflektierter Umgang mit den digitalen Medien grundlegend für die Mitwirkung am gesellschaftlichen und beruflichen Leben ist. Berücksichtigung im Unterricht finden hierbei sowohl die durch die Kultusministerkonferenz formulierten „Kompetenzen in der digitalen Welt“¹ als auch die Thüringer Kurspläne Medienkunde. Der Einsatz digitaler Medien zeigt vor allem Wirkungen im Bereich des individualisierten, selbstgesteuerten und kooperativen Lernens. Die Lehrkräfte werden unterstützt bei der Diagnostik jeden einzelnen Lernenden betreffend, bei der Festlegung von Förderzielen, die sich daraus ableiten, und bei der Gestaltung von Lernumgebungen, die die konkreten Bedürfnisse, Interessen und Ziele der Lernenden berücksichtigen. In Hinblick auf das kooperative Lernen wird im Unterricht Deutsch als Zweitsprache die Grundlage für den verantwortungsbewussten und sachkundigen Umgang mit digitalen Lernplattformen, wie z.B. der Thüringer Schulcloud, geschaffen. Die Lernenden nutzen die Funktionalitäten der Plattform, um unabhängig von Lernort und Zeitpunkt an Inhalten zu arbeiten und mit anderen zu kooperieren. Die Nutzung digitaler Medien führt im Bereich des selbstgesteuerten Lernens zu einer Erweiterung der Lernstrategien und Lernmethoden, die in komplexen, selbstständig zu bewältigenden Lernsituationen eingesetzt werden können. Der Unterricht Deutsch als Zweitsprache leistet seinen Beitrag dazu, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, digitale Medien reflektiert zu nutzen und im virtuellen Raum sozial verantwortlich zu handeln. Gleichzeitig wird das fachliche Lernen unterstützt, indem die Medien z. B. zur Beschaffung von Informationen, zur Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Fach und zur Präsentation von Ergebnissen eingesetzt werden².

1 Vgl. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF_vom_07.12.2017.pdf

2 Vgl. IQSH (Hrsg.) (2018): Digitale Medien im Fachunterricht. Kapitel 03.

Der vorliegende Lehrplan ist für den Einsatz in den allgemein bildenden weiterführenden Schularten (Sekundarstufe I) vorgesehen. Er ist an Lehrkräfte gerichtet, die sowohl Lernende mit Schulerfahrung im Herkunftsland als auch Lernende ohne Schulsozialisation und Kenntnis von Schriftsystemen unterrichten.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen³, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird. Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus.

Für den Sprachunterricht erfolgt die Zielformulierung für Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowie für die Sachkompetenz im Kontext der Lernbereiche Texte rezipieren, Texte produzieren, Sprachmittlung und Sprachreflexion. In diesem Zusammenhang erfahren die Lernkompetenzen sowohl eine sprachenübergreifende (vgl. 1.2) als auch eine sprachenspezifische Ausprägung (vgl. Kapitel 2, 3, 4).

Auch die Entwicklung interkultureller Kompetenz ist eine überfachliche Zielstellung. Interkulturelle Kompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler über den Erwerb und die Vertiefung von soziokulturellem Orientierungswissen, den Umgang mit Gemeinsamkeiten sowie kultureller Differenz und das Handeln in mehrsprachigen Situationen. Sie begegnen Neuem und stellen Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zur eigenen Lebenswelt, zu Werten und Normen fest. Sie erwerben Wissen, entwickeln Einstellungen, lernen Perspektiven zu übernehmen und mit Menschen verschiedener Kulturen in Kontakt zu treten und gemeinsam zu handeln. Interkulturelle Kompetenz beinhaltet vor allem die Einsicht in die Kulturabhängigkeit des eigenen Denkens, Verhaltens und Handelns sowie die Fähigkeit und die Bereitschaft zur Wahrnehmung und Analyse fremdkultureller Perspektiven. Daraus erwächst ihr Bezug zur Selbst- und Sozialkompetenz. Daher erfolgt die Darstellung interkultureller Zielstellungen als immanenter Bestandteil von Selbst- und Sozialkompetenz.

1.2 Sprachenübergreifende Kompetenzen

Die Formulierung sprachenübergreifender Kompetenzen als Ziel des Unterrichts in Deutsch, Deutsch als Zweitsprache und in den Fremdsprachen berücksichtigt deren Vernetzung beim Sprachenlernen und bei der Sprachanwendung.

Sprachenübergreifende Kompetenzen sind Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler gleichermaßen für die erfolgreiche Kommunikation in der Herkunftssprache, Zweitsprache sowie in den Fremdsprachen benötigen. Sie vernetzen sich beim Sprachenlernen und bei der Sprachanwendung. Ihre Nutzung fördert Synergien zwischen den Sprachen und wirkt lernunterstützend.

Sprachenübergreifende Kompetenzen beziehen sich auf die Lernbereiche:

- Texte rezipieren
- Texte produzieren
- Sprachmittlung
- Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren

Die für diese Bereiche formulierten sprachenübergreifenden Kompetenzen verstehen sich als gemeinsame Zielsetzungen jeglichen Sprachunterrichts.

³ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 2.

Die nachfolgenden Ziele für die sprachenübergreifende Kompetenzentwicklung gelten unter Beachtung der individuellen Voraussetzungen, des Grades der Sprachbeherrschung und der Altersspezifik in den drei Kursarten *Vorkurs*, *Grundkurs* und *Aufbaukurs*. Das Fach Deutsch als Zweitsprache bietet ein hohes Potenzial für sprachenübergreifendes Lehren und Lernen. Dieses ergibt sich aus der Spezifik seiner Zielsetzung und dem Grad der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Das Fach hat in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung und Verantwortung.

Die Abstimmung sprachenübergreifender Lehr- und Lernprozesse ist ein wesentlicher Gegenstand der schulinternen Sprachenkonzeptentwicklung sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Sprachen.

1.2.1 Texte rezipieren

Texte zu rezipieren erfordert auditive, visuelle und audiovisuelle Aktivitäten. Diese setzen komplexe Prozesse der Aufnahme und Verarbeitung von Informationen voraus und verlangen spezifische Strategien der Rezeption. Sie befähigen die Schülerinnen und Schüler dazu, als Hörende und/oder Sehende aus gesprochenen Texten bzw. aus Hör-Sehtexten und als Lesende aus geschriebenen Texten Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten.

1.2.1.1 Hör-/Hör-Sehverstehen

Der Lernbereich Hör-/Hör-Sehverstehen nimmt aufgrund seiner Relevanz im Kommunikationsprozess, aber auch wegen seiner kognitiven Komplexität eine zentrale Rolle im Lehr-Lern-Prozess ein.

Die terminologische Unterscheidung in Hörverstehen und Hör-Sehverstehen (im Weiteren als Hör-/Hör-Sehverstehen bezeichnet) trägt der Tatsache Rechnung, dass es sich um zwei Varianten des Hörverstehens handelt.

Hörverstehen erfordert von Lernenden auf der Grundlage der Nutzung von Weltwissen und interkulturellem Wissen

– die Einbeziehung

- linguistischer Kompetenzen, z. B. Kenntnis der Lexik, Redemittel, Syntax, Mittel der gesprochenen Sprache,
- soziolinguistischer Kompetenzen, z. B. Kenntnis von Formen der Anrede, Merkmalen der gesprochenen Sprache,
- pragmatischer Kompetenzen, z. B. das Erkennen von Gesprächsstrukturen in Raum und Zeit (Wer spricht mit wem, wo, wann, wie?),

– die Deutung prosodischer Mittel, z. B. Wortakzent, Intonation, Sprechgeschwindigkeit.

Hör-/Hör-Sehverstehen umfasst sowohl die Verarbeitung des auditiven Inputs als auch die simultane und/oder sukzessive Verarbeitung visueller Informationen und bezieht darüber hinaus z. B. das Verstehen von Handlungen, die Dekodierung und Deutung nicht sprachlicher Mittel, wie Mimik, Gestik, bildliche Elemente, sowie das Leseverstehen von Untertiteln, Schriftzügen u. a. ein.

Das Hör-/Hör-Sehverstehen bildet eine der Grundvoraussetzungen für den Sprach- und Schriftspracherwerb und ist eine Basis für die weiteren Lernbereiche.

Sachkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler können
– akustisch und rhythmisch wahrnehmen, z. B.
• Geräusche und Töne,
• Laute und Silben differenzieren und lokalisieren,
– die Stellung der Laute im Wort erkennen,
– den Inhalt altersgemäßer Texte hörend und hör-sehend verstehen,

- sprachlich und sachlich angemessene Fragen und Bitten verstehen,
- neben der eigenen auch andere Sprachen wahrnehmen,
- verschiedene sprachlich angemessene und altersgemäße Hör-/Hör-Sehsituationen in persönlichen und öffentlichen Zusammenhängen bewältigen,
- unterschiedliche Sprecherinnen und Sprecher verstehen,
- Gesprächsbeiträge anderer verfolgen und aufnehmen,
- das Hören im Gespräch mit situations- und adressatengerechtem sprachlichen und nicht sprachlichen Handeln verbinden,
- Aussagen (global/detailliert/selektiv) entnehmen und verarbeiten aus sprachlich angemessenen und altersgemäßen
 - didaktisierten, adaptierten und authentischen,
 - nicht literarischen und literarischen Texten unterschiedlicher Länge, Informationsdichte und/oder Komplexität.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Laute in vorgesprochenen Wörtern erfassen, z. B.
 - Laute hören und den entsprechenden Buchstaben zuordnen,
 - ähnlich klingende Laute unterscheiden,
- Silben rhythmisch und akustisch darstellen,
- Wörter mit gleichen Lauten sammeln,
- den Sinn von Wörtern durch Austauschen von Lauten verändern,
- Schlüsselwörter erkennen,
- aus Texten, präsentiert durch unterschiedliche Medien, Informationen sichern, z. B. durch Notieren von Stichwörtern,
- verschiedene Hör- bzw. Hör-Seh-Techniken funktionsbezogen einsetzen, z. B.
 - Informationen verstehen und speichern,
 - Hypothesen bilden (antizipieren),
 - Informationen gedanklich verdichten,
 - Sinnzusammenhänge kombinieren,
 - Verstehenslücken ausgleichen,
- sprachliches, soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen als Verstehenshilfe nutzen,
- Aufgabenstellungen für aktives Zuhören nutzen,
- visuelle und akustische Gedächtnishilfen nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich bewusst auf die Hör-/Hör-Sehsituationen, die Hör-/Hör-Sehtexte und die Hör-/Hör-Seh-aufgaben einstellen,
- den Hör-/Hör-Sehprozess entsprechend der Aufgabe selbstständig bewältigen,
- Hör-/Hör-Sehtexten aufmerksam folgen,
- bei Unklarheiten gezielt nachfragen,

- Mimik, Gestik und stimmliche Gestaltung deuten,
- ihre Kompetenzentwicklung einschätzen und ggf. dokumentieren.

1.2.1.2 Leseverstehen

Lesekompetenz ist eine Verstehenskompetenz, die eine wesentliche Grundlage für weiterführende Lernprozesse bildet. Ziel ist es, die Lernenden zu befähigen, lineare und nicht lineare Texte in ihren Intentionen, ihren Aussagen und ihrer Struktur zu verstehen, sie in einen größeren Zusammenhang einzuordnen und dem Leseanlass und der Leseabsicht entsprechend zu nutzen.

Leseverstehen ist keine passive Rezeption von Textinformationen, sondern die aktive (Re-)Konstruktion der Textbedeutung. Der Prozess der Bedeutungskonstruktion umfasst das Wahrnehmen von Informationen (Buchstaben, Silben, Wörter, Sätze, Absätze, Textlayout, ...) und Verarbeiten von Informationen (vorwissensbasiert, antizipierend), das textbezogene Interpretieren sowie das Reflektieren und Bewerten des Gelesenen. Dabei verknüpfen die Schülerinnen und Schüler unter Nutzung verschiedener Lesestrategien und -techniken den Text mit sprachlichem, thematischem und soziokulturellem Wissen.

Herkunftssprachliche Textkenntnisse der Lernenden lassen sich gezielt in den Leselernprozess einbeziehen und geben Anlässe zu interkulturellen Vergleichen.

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Aussagen (global/detailliert/selektiv) entnehmen und verarbeiten aus sprachlich angemessenen und altersgemäßen
 - didaktisierten, adaptierten und authentischen (auch Lernertexten),
 - nicht literarischen und literarischen,
 - linearen und nicht linearen
 Texten unterschiedlicher Länge, Informationsdichte und/oder Komplexität,
- verschiedene Textsorten erkennen, z. B. Bericht, Leserbrief, Prospekt, Erzählung, Fabel, und ihre Funktion erfassen, z. B. informieren, appellieren, argumentieren,
- die Intention(en) eines Textes erkennen und bewerten.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Lesestrategien und -techniken gezielt einsetzen, z. B.
 - Leseerwartungen und -erfahrungen bewusst nutzen,
 - Signalwörter und Schlüsselbegriffe erkennen,
 - unbekannte Wortbedeutungen erschließen durch
 - das Anwenden von Wortbildungskennntnissen,
 - Analogieschlüsse und Vergleiche zwischen ihrer Herkunftssprache, Fremdsprachen und der deutschen Sprache,
 - den Kontext,
 - die Nutzung unterschiedlicher Medien,
- Textschemata, d. h. Gliederung und Aufbau des Textes, der Textsorte erfassen,
- Verfahren zur Textstrukturierung anwenden, z. B.
 - wesentliche Textstellen kennzeichnen (markieren),
 - Zwischenüberschriften formulieren,
 - Bezüge zwischen Textteilen herstellen (nummerieren),
- Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden,

- sprachliches, soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen als Verstehenshilfe nutzen,
- Informationen sichern, z. B. durch Notieren von Stichwörtern, Randbemerkungen,
- Inhalte veranschaulichen, z. B. durch Mindmap, Flussdiagramm, Illustrieren von Texten,
- sich in der Bibliothek orientieren,
- einfache Arbeitsanweisungen selbstständig erlesen und danach handeln,
- verschiedene Medien nutzen, z. B. Buch, Sachliteratur, ein- und zweisprachiges Wörterbuch, Nachschlagewerke, Zeitschrift, Zeitung, Plakat, Foto, Fernsehen, Computer, Video,
- digitale Medien in ihrer Spezifik erschließen und nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- konzentriert und über einen längeren Zeitraum lesen,
- sich mit anderen über Texte verständigen,
- Gedanken und Gefühle zu Texten mitteilen,
- den Leseprozess entsprechend der Aufgabe selbstständig bewältigen,
- in Interaktion mit dem Text treten,
- über die eigenen Lesestrategien reflektieren,
- mit Authentizität und unbekanntem Wortschatz sprachbewusst und strategisch umgehen,
- bei Unklarheiten gezielt nachfragen,
- Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive von anderen betrachten,
- die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen und ggf. dokumentieren.

1.2.2 Texte produzieren

Ein wesentliches Ziel des Sprachunterrichts ist die Befähigung der Lernenden zur Textproduktion. Unter Texten werden dabei sprachliche Äußerungen verstanden, die sach-, situations- und adressatengerecht sind und ein inter- oder intrapersonales Kommunikationsbedürfnis erfüllen. In diesem Zusammenhang erfolgt eine Zielbeschreibung für die Bereiche:

- Sprechen
 - Dialogisches Sprechen
 - Monologisches Sprechen
- Schreiben.

1.2.2.1 Sprechen

Sachkompetenz

Dialogisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sach-, situations- und adressatengerecht kommunizieren und Aspekte der Redeweise, z. B. Akzentsetzung, Artikulation, Lautstärke, Sprechtempo, Gestik, Mimik anwenden,

- im Gespräch Informationen einholen, übermitteln bzw. präsentieren,
- unterschiedliche Sprechsituationen bewältigen,
- an themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich teilnehmen,
- in Diskussionen einen eigenen Standpunkt entwickeln und im Diskurs vertreten,
- zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen, an Gesprächen zur Meinungsbildung teilnehmen und dabei
 - Überzeugungen und Meinungen äußern,
 - Zustimmung und Ablehnung ausdrücken,
- Empfindungen ausdrücken und auf Gefühlsäußerungen anderer reagieren,
- einen situationsadäquaten Wortschatz verwenden,
- sprachliche Strukturen stilistisch und pragmatisch adäquat sowie intentionsgerecht einsetzen.

Monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sach-, situations- und adressatengerecht sowie verständlich kommunizieren und dabei Aspekte der Redeweise, z. B. Akzentsetzung, Artikulation, Lautstärke, Sprechtempo, Gestik, Mimik gezielt einsetzen,
- reale und fiktive Inhalte zusammenhängend darlegen bzw. präsentieren, d. h.
 - informieren, z. B. berichten, beschreiben,
 - argumentieren, z. B. kommentieren, erörtern,
 - appellieren, z. B. auffordern, einladen,
 - (nach)erzählen,
- einen differenzierten Wortschatz verwenden,
- sprachliche Strukturen stilistisch und pragmatisch adäquat sowie intentionsgerecht einsetzen,
- freie Redebeiträge, ggf. mit Stichwortzettel, leisten,
- (eigene) Texte fließend und gestaltend vortragen,
- Texte sinngemäß und gestaltend (frei) vortragen,
- Texte inszenieren.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Gespräche beginnen, fortführen, aufrechterhalten, auch spontan reagieren,
- Gesprächstechniken anwenden,
- Regeln der Diskussion anwenden,
- Äußerungen anderer aufmerksam folgen, sie dekodieren und in die eigene Gesprächsstrategie integrieren,
- Informationen unter Nutzung verschiedener Medien beschaffen, gezielt auswählen, speichern, veranschaulichen, szenisch umsetzen, (aus)werten und austauschen,
- Informationen aus linearen und nicht linearen Texten sowie Bildern entnehmen und für die Produktion mündlicher Texte nutzen,
- einen Redeplan erstellen und nutzen,

- verschiedene Medien und Präsentationstechniken für die Darstellung von Sachverhalten verwenden,
- sprachliches, soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen einbeziehen und nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliches Handeln entsprechend der Aufgabe selbstständig gestalten,
- adäquat und überzeugend sprachlich agieren,
- Respekt und Toleranz hinsichtlich anderer Verhaltens- und Sprachkonventionen zeigen,
- auf Personen, mit denen sie kommunizieren bzw. Zuhörende eingehen,
- konstruktiv mit Unbekanntem bzw. Unvorhergesehenem im Gespräch bzw. im Redebeitrag umgehen,
- bei Unklarheiten gezielt nachfragen,
- in kooperativen Lernphasen selbstständig handeln und Verantwortung übernehmen,
- eigene Sprachhandlungen reflektieren,
- die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen und ggf. dokumentieren.

1.2.2.2 Schreiben

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können dem Schreibanlass und der Aufgabe entsprechend

- Texte sach-, situations- und adressatengerecht verfassen,
- Texte verständlich, strukturiert, sprachlich variabel verfassen,
- einen differenzierten Wortschatz verwenden,
- sprachliche Strukturen textsorten- und normgerecht einsetzen,
- zentrale Schreibformen anwenden:
 - informierend schreiben, z. B. berichten, beschreiben,
 - argumentierend schreiben, z. B. kommentieren, erörtern,
 - appellierend schreiben, z. B. auffordern, einladen,
 - untersuchend schreiben, z. B. analysieren, interpretieren,
 - gestaltend schreiben, z. B. erzählen, nacherzählen, kreativ schreiben,
 - biographisch schreiben, z. B. reflektieren über sich selbst,
- formalisierte Texte verfassen, z. B. Briefe, E-Mails, Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Protokolle, Formulare, Diagramme,
- mehrdimensionale Texte erstellen, z. B. Poster, Flyer, Werbetexte.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Arbeitsschritte zielgerichtet planen und umsetzen,
- Informationen aus linearen und nicht linearen Texten, Bildern sowie aus Hör-/Hör-Sehtexten entnehmen, bearbeiten bzw. verarbeiten und entsprechend der Aufgabe verschriftlichen,

- verschiedene Medien nutzen zur
 - Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -darstellung,
 - Selbstkontrolle und -korrektur,
- sprachliches, soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen einbeziehen und nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- das Schreibhandeln entsprechend der Aufgabe und nach den Phasen des Schreibens selbstständig gestalten,
- sich Arbeitsziele für den Schreibprozess setzen und die vorgesehene Schreibzeit einhalten,
- Texte in einer gut lesbaren Handschrift verfassen,
- eigene und fremde Texte kritisch betrachten und ggf. überarbeiten,
- Respekt und Toleranz gegenüber den Adressatinnen und Adressaten ausdrücken,
- die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen und ggf. dokumentieren.

1.2.3 Sprachmittlung

Sprachmittlung als kommunikative Aufgabe stellt eine komplexe Form sozialen Agierens in zwei- und mehrsprachigen Situationen dar. Hier vereinen sich Elemente der Textproduktion und -rezeption, die in jeglichem Sprachenunterricht entwickelt werden.

Die im Folgenden beschriebenen Kompetenzen sind auch für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund von wesentlicher Bedeutung, um Synergien zwischen Herkunfts-, Zweit- und Fremdsprache zu befördern.

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche Sprachmittlungssituationen zu vertrauten Themen ihres Interessen- und Erfahrungsbereiches,
 - mündlich und/oder schriftlich,
 - sach-, situations- und adressatengerecht bewältigen,
- als Hörende oder Lesende weitgehend selbstständig verschiedene sprachlich und thematisch angemessene Texte, Aussagen und deren Intentionen verstehen und vermitteln,
- den Inhalt mündlicher oder schriftlicher, sprachlich und thematisch angemessener Texte in deutscher Sprache, in ihrer Herkunftssprache oder in den erlernten Fremdsprachen zusammenfassen und sinngemäß übertragen,
- Textabschnitte mit Aussagen zu bestimmten inhaltlichen Details übersetzen,
- die jeweilige Zielsprache angemessen verwenden.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Sprachmittlungsstrategien gezielt einsetzen, z. B. Vereinfachen, Umschreiben,
- aus Texten, präsentiert durch unterschiedliche Medien, Informationen sichern, z. B. durch Notieren von Stichwörtern,

- sprachliches, soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen einbeziehen und nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich bewusst auf die Sprachmittlungssituation einstellen und die Rolle als Sprachmittelnde annehmen,
- den Sprachmittlungsprozess entsprechend der Aufgabe selbstständig bewältigen,
- Respekt und Toleranz hinsichtlich anderer Verhaltens- und Sprachkonventionen zeigen und somit adressatengerecht agieren,
- Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive anderer betrachten,
- auf Unbekanntes/Unvorhergesehenes angemessen und konstruktiv reagieren,
- mit Problemen im Prozess der Sprachmittlung positiv umgehen,
- bei Unklarheiten gezielt nachfragen,
- die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen und ggf. dokumentieren.

1.2.4 Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren

Dieser Lernbereich ist dezidiert auf die Entwicklung sprachenübergreifenden Lernens ausgerichtet.

Der Erwerb grundlegender und ausbaufähiger kommunikativer und interkultureller Kompetenzen wird maßgeblich befördert, wenn Synergien zwischen der Herkunftssprache, der deutschen Sprache und den erlernten Fremdsprachen von den Lernenden bewusst wahrgenommen und genutzt werden. In diesem Zusammenhang ist die Reflexion über Sprache, ihre Verwendung und den eigenen Sprachlernprozess die Voraussetzung für die Entwicklung von Sprach- und Sprachlernbewusstheit. Sie führt dazu, dass die Lernenden das individuell verfügbare sprachliche, soziokulturelle und strategische Wissen in der Herkunfts-, Zweit- und Fremdsprache im Interesse des größtmöglichen kommunikativen Erfolgs miteinander verknüpfen und einsetzen.

Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen zu reflektieren setzt voraus, dass die Lernenden gemäß ihrer Sprachbeherrschungsstufe über entsprechende sprachliche (lexikalische, morphologische, syntaktische, semantische, orthografische und phonetisch-intonatorische) Mittel sowie nicht sprachliche Mittel verfügen.

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Funktionalität sprachlicher Mittel erkennen und unter Verwendung von Fachterminologie erklären,
- vorhandene sprachliche und nicht sprachliche Mittel in ihrer Herkunftssprache, der deutschen Sprache und in den erlernten Fremdsprachen für das Verstehen und Sich-Verständigen nutzen,
- Hypothesen zur Erschließung sprachlicher und nicht sprachlicher Mittel formulieren,
- an ausgewählten Beispielen das Zusammenwirken von Sprache und Kultur erklären,
- Methoden und Strategien des Spracherwerbs beschreiben.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Techniken des Sprachenvergleichs selbstständig anwenden,
- das Ergebnis und die Vorgehensweise beim Sprachenvergleich
 - dokumentieren,
 - präsentieren,
 - kommentieren,
- Strategien des Sprachenlernens erklären und die für den individuellen Lernprozess in der jeweiligen Sprache geeigneten Strategien auswählen und anwenden.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliche und nicht sprachliche Phänomene aufmerksam und bewusst wahrnehmen,
- bei Unklarheiten gezielt nachfragen,
- über eigene Sprachlernstrategien reflektieren,
- die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen und ggf. dokumentieren.

1.3 Sprachenspezifische Kompetenzen

Sprachenspezifische Kompetenzen (vgl. Kapitel 2, 3, 4) sind Ausdruck des Fachprofils der jeweiligen Sprache. Sie orientieren sich an den Nationalen Bildungsstandards für das Fach Deutsch⁴ und die Fremdsprachen⁵ sowie am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR)⁶. Zudem bilden die sprachenspezifischen Kompetenzen den aktuellen fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Stand der Diskussion um kompetenzorientierte Ziele des Zweitsprach-, Deutsch- und Fremdsprachenunterrichts ab.

Im Fach Deutsch als Zweitsprache beziehen sich die sprachenspezifischen Kompetenzen auf die Textrezeption, die Textproduktion und die Sprachreflexion. In diesem Kontext geben sie auch den Lernkompetenzen eine sprachenspezifische Ausprägung. Damit beschreiben die sprachenspezifischen Kompetenzen für ausgewählte Zielzeitpunkte (Ende des Vorkurses, Grundkurses und Aufbaukurses) den zu erreichenden Stand einer kumulativ ausgerichteten Kompetenzentwicklung.

Dabei werden die kommunikativen Fertigkeiten der Sachkompetenz zugeordnet. Aussagen zur Verfügung über die sprachlichen Mittel erfolgen für die Kursarten *Vorkurs*, *Grundkurs* und *Aufbaukurs* in den Kapiteln 2.2, 3.2, 4.2 „Zentrale Inhalte“ jeweils unter dem Gliederungspunkt „Sprachliche Mittel“.

Zielstellungen im Bereich der interkulturellen Kompetenz sind als immanenter Bestandteil von Selbst- und Sozialkompetenz formuliert.

4 Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2004): Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Mittleren Schulabschluss. München: Wolters Kluwer Deutschland GmbH.

5 Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (2004): Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Schulabschluss. München: Wolters Kluwer Deutschland GmbH.

6 Europarat (Hrsg.) (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Straßburg: Langenscheidt.

2 Ziele des Kompetenzerwerbs und zentrale Inhalte im Vorkurs

Lernausgangslage

Den Vorkurs besuchen Lernende mit Migrationshintergrund, die keine Deutschkenntnisse – orientiert an der Niveaustufe A1 des GeR – aufweisen und/oder ohne Kenntnis des lateinischen Alphabetes die Schule besuchen.

Diese Schülerinnen und Schüler verfügen über sehr unterschiedliche Voraussetzungen. Schulbesuchszeiten im Herkunftsland, der Grad der Alphabetisierung, erworbene Lernmethoden oder auch die Bedeutung der Schriftsprachlichkeit im Herkunftsland führen dazu, dass sich die Lernenden auf unterschiedlichen Kompetenzstufen befinden. So kann beispielsweise das Repertoire an sprachlichen Fertigkeiten in der Zweitsprache von keinerlei Kenntnissen über die Fähigkeit zu bruchstückhaften Äußerungen in Form von Ein- und Zweiwortsätzen in Verbindung mit Mimik und Gestik und der Verwendung von eingeübten Formulierungen (sog. *Chunks*) bis hin zur Realisierung erster sprachlicher Handlungen wie Begrüßung und Vorstellung sowie zur Bildung einfacher Hauptsätze mit Subjekt und Prädikat reichen. Davon ausgehend ist den Lernenden die aktive Teilnahme an Gesprächen (dialogisches Sprechen) sowie das zusammenhängende Sprechen (monologisches Sprechen) noch nicht oder nur in Ansätzen möglich. Eine ebenso starke Heterogenität muss für die Fähigkeiten im Bereich der Schriftsprache angenommen werden. Im Vorkurs werden deshalb Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die ohne (ausreichende) Kenntnisse des deutschen Alphabetes die Schule besuchen. Dabei werden drei Hauptgruppen unterschieden:

- Primäre Analphabetinnen und Analphabeten, die über keinerlei schriftsprachliche Kompetenzen verfügen, also auch in der Herkunftssprache nicht lesen und schreiben können. Diese Lernenden haben kaum ein Vorverständnis davon, wie Schrift funktioniert und der Kontakt mit Literalität ist eingeschränkt. Die Schulbildung ist meist lückenhaft oder fehlt ganz und im Unterricht zeigt sich häufig eine mangelnde Erfahrung im Umgang mit Stiften.
- Sekundäre Analphabetinnen und Analphabeten, die bereits in einer Sprache, z. B. der ihres Herkunftslandes alphabetisiert oder teilweise alphabetisiert wurden. Ihre Schriftkenntnisse gingen aber z. B. durch eine längere Unterbrechung des Schulbesuchs wieder verloren oder der Schulbesuch dauerte nicht lange. Wenn die Schrift im Alltag nicht oder nur selten genutzt wird, wird Erlerntes nach und nach vergessen.
- Zweitschriftlernende, die bereits in einer nicht lateinischen Schrift alphabetisiert sind.

Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler durch die soziokulturelle Vielfalt in der Gesellschaft geprägt, wachsen zum Teil zwei- und mehrsprachig auf und sind geübt, sich im Alltag in unterschiedlichen sozialen und kulturellen Kontexten zu bewegen.

Diese beschriebene Heterogenität aller sprachlichen Fertigkeiten erfordert in besonderem Maße einen differenzierten, individualisierten und durch Methodenvielfalt und Visualisierung gekennzeichneten Unterricht und die enge Zusammenarbeit zwischen DaZ-Lehrkräften und den Lehrkräften des Regelunterrichts.

Neben der Entwicklung mündlicher Deutschkenntnisse ist der Aufbau phonologischer Bewusstheit ein wichtiger Grundlagenbereich des Schriftspracherwerbs in Deutsch als Zweitsprache. Weitere zu fördernde Fähigkeiten liegen im Bereich der Feinmotorik (Stifführung und Druckstärke) und beim graphomotorischen Ablauf beim Schreiben von Buchstaben, im Bereich der Wahrnehmung (z. B. bei der Unterscheidung bestimmter Buchstaben) sowie bei den metakognitiven Strategien (z. B. zum Einprägen und Kontrollieren).

2.1 Zielbeschreibungen für die Lernbereiche

Die nachfolgenden Ziele beschreiben den Stand der Kompetenzentwicklung am Ende des Vorkurses.

Die Schülerinnen und Schüler erlangen bis zum Ende des Vorkurses Kenntnisse orientiert an der **Niveaustufe A1 des GeR**. Im Vorkurs wird die Grundlage zur Bildungsbeteiligung gelegt, indem die Fähigkeiten zur elementaren Sprachanwendung des Deutschen erworben werden. Die Lernenden eignen sich einen elementaren Grundwortschatz an und können mit diesem unter Beachtung grundlegender grammatischer Strukturen einfache Sätze bilden. Die Schülerinnen und Schüler können sich in Ansätzen sprachlich äußern, z. B. in Verbindung mit Mimik und Gestik oder mit Hilfe eingeübter Formulierungen (Chunks und Redemittel). Sie können mit Hilfe der deutschen Sprache Kontakte aufbauen und sich mit ihrer unmittelbaren sozialen Umgebung verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen. Sie sind in der Lage, einfache Alltagsdialoge zu führen. Am Ende des Vorkurses können sie mit Hilfe erfasster Schlüsselwörter Sinnzusammenhänge in einfachen sprachlichen Äußerungen erschließen und Einzelinformationen aus kurzen schriftlichen Texten zu vertrauten Themen entnehmen. Sie sind befähigt, einfache Fragen zu stellen und darauf zu reagieren, Auskünfte über sich selbst und ihre Familie zu geben und auf Aufforderungen zu reagieren.

Die Lernenden können den wesentlichen Inhalt kurzer, mit visueller Unterstützung präsentierter Hör- bzw. Hör-Sehtexte erfassen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird und dabei Hör- bzw. Hör-Seherwartungen sowie visuelle und akustische Hilfen nutzen. Sie erkennen Schlüsselwörter. Es besteht die Bereitschaft, sich auf Hör-/Hör-Sehsituationen und -aufgaben einzustellen.

Sie sind in der Lage, die Bedeutung geschriebener vertrauter Wörter, Wendungen und einfacher Sätze zu erschließen, wie z. B. authentisches Wortmaterial auf Fahrplänen, Speisekarten, Verpackungen, Schildern, Plakaten, Infografiken, in Sprechblasen oder Arbeitsanweisungen.

Die Lernenden beherrschen grundlegende phonetische Regeln und sind in der Lage, einfache Intonationsmuster zu imitieren.

Sie beherrschen das lateinische Alphabet in Aussprache und Schreibung und können es als Ordnungsprinzip verwenden.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, dass es Vergleichsmöglichkeiten zwischen der Herkunfts- und Zweitsprache gibt und können z. B. Wörter und Wendungen in verschiedenen Sprachen miteinander vergleichen.

Die Bedeutung interkulturellen Lernens ist ihnen bewusst und sie sind in der Lage, erworbenes interkulturelles Wissen bzw. Weltwissen aktiv in den Lernprozess einzubeziehen und anzuwenden.

Die Lernenden erkennen grundlegende Unterschiede zwischen Alltags- und Bildungssprache und sind sich der Bedeutung der Bildungssprache für das Lernen bewusst.

Unter gezielter Anleitung und mit Hilfe eines spezifischen Wortschatzes können sie über Sprache und das eigene Sprachhandeln reflektieren. Dabei werden auch nonverbale Möglichkeiten der Reflexion genutzt.

Ein hohes Maß an Anschaulichkeit und die Verwendung nonverbaler Kommunikationsmittel durch die DaZ-Lehrkräfte sind die Voraussetzung für das Erreichen der benannten Ziele. Ebenso bedeutsam ist ein Bewusstsein dafür, dass vor allem das mündliche Sprachhandeln im Zweitsprachunterricht sowohl Gegenstand als auch Medium des Bildungsprozesses darstellt.

2.1.1 Texte rezipieren

2.1.1.1 Hör-/Hör-Sehverstehen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird,

- Laute in Wörtern wiedererkennen, unterscheiden und lokalisieren (Anlaut, Inlaut, Auslaut), auch individuell schwierige Laute, die in der Erstsprache nicht vorhanden oder nicht genau identifizierbar sind,
- Silben als phonetische und rhythmische Einheit der Sprache wahrnehmen,
- Morpheme als kleinste bedeutungstragende Einheit der Sprache erkennen und deren Bedeutung bei der Wortbildung verstehen und nutzen,
- Fragen und Aufforderungen aus der Unterrichtssituation heraus verstehen und sie in Handlungen umsetzen,
- vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf sie selbst, die Familie oder auf konkrete Dinge in der unmittelbaren Umgebung beziehen,
- kurze Gespräche zu vertrauten Themen verstehen,
- die Grundstrukturen (Personen, Handlung, Verlauf) kurzer, mit visueller Unterstützung präsentierter Hör- bzw. Hör-Sehtexte erfassen, die auch einzelne unbekannte Wörter enthalten und von der Lehrkraft oder medial dargeboten werden,
- unterschiedliche Sprecherinnen und Sprecher verstehen,
- in Gesprächen bzw. im Spiel die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner verstehen und verbal und/oder nonverbal reagieren,
- nonverbale Kommunikationsmittel in konkreten Gesprächssituationen, ggf. im Vergleich/Gegensatz zu denen der Erstsprache (Nicken, Kopfschütteln, Schulterzucken, usw.) verstehen.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Hör- bzw. Hör-Seherwartungen nutzen, gesteuert durch Situation und Aufgabenstellung,
- dem Lautbild einen Begriff zuordnen,
- visuelle und akustische Signale als Verstehenshilfe nutzen, z. B. Bild, Mimik, Gestik, Geräusche, Stimmlage, Tonhöhe,
- Signalwörter erkennen und mit ihrer Hilfe Sinnzusammenhänge erschließen,
- das Weltwissen als Verstehenshilfe nutzen,
- Gedächtnishilfen anfertigen, z. B. durch Zuordnen passender Bilder zum Anlaut, Suchen und Anordnen passender Bildkarten, Ankreuzen, Ergänzen von Tabellen,
- altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation unter Anleitung anwenden.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich auf Hör-/Hör-Sehsituationen und Hör- bzw. Hör-Sehtexte und Höraufgaben einstellen,
- konzentriert und aufmerksam zuhören,
- bei Unklarheiten nachfragen,

- Mimik, Gestik und stimmliche Gestaltung deuten,
- Ermutigung und Lob erkennen,
- mit Problemen beim Hören und Verstehen positiv umgehen,
- unter Anleitung die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

2.1.1.2 Leseverstehen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Buchstaben und Buchstabenverbindungen erkennen und diese dem entsprechenden Laut zuordnen,
- in Wörtern sinntragende Morpheme finden und zum Wort- und Textverständnis nutzen,
- die Bedeutung vertrauter, bildlich unterstützter Wörter, Wendungen und einfacher Sätze erschließen, z. B. auf Werbeträgern, Hinweistafeln, Straßenschildern, in Katalogen oder Prospekten,
- unterschiedliche Medien zum Lesen nutzen (Zeitschrift, Buch, Sachliteratur, Plakat, Fernsehen, Internet) auch an außerschulischen Lernorten, wie im Supermarkt, im Museum, am Bahnhof,
- Wörter, Sätze und Texte in unterschiedlichen Schriftarten erlesen,
- Ziffern und Zahlen in korrekter Sprechweise ablesen,
- einzelne Informationen aus kurzen, schriftlichen, altersgemäßen Texten zu vertrauten Themen entnehmen,
- verschiedene Textsorten in einfacher Struktur und mit geringem Umfang, z. B. Prospekt, literarischer Text, Comic, Sachtext, erkennen und ihre Funktion erfassen.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- im Schriftbild vertraute Wörter ganzheitlich wiedererkennen und ihnen eine Bedeutung zuordnen,
- Silben und Wörter synthetisierend erlesen,
- bildliche Impulse zum Verstehen nutzen,
- dem Wortbild das entsprechende Klangbild zuordnen und als Verstehenshilfe nutzen,
- thematische Wortschatzsammlungen und Bildwörterbücher, auch digitale, als Nachschlagehilfe nutzen,
- einfache Suchstrategien in digitalen Medien unter Anleitung nutzen,
- digitalen Medien kurze, einfache Informationen zu einem bestimmten Gegenstand entnehmen und zusammenstellen,
- altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation unter Anleitung anwenden,
- unter Verwendung ausgewählter Informations- und Lernportale angeleitet lernen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit Schriftsprache positiv umgehen,
- sich zu den vorhandenen Leseinteressen äußern, Angebote von Leseecken, Büchereien, Buchhandlungen und in digitalen Medien auch in unterschiedlichen Sprachen nutzen und Lesefreude aufbauen,
- unter Anleitung die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

2.1.2 Texte produzieren

2.1.2.1 Sprechen

Sachkompetenz

Dialogisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich mit elementaren Redemitteln sowie nicht sprachlichen Mitteln unter Nutzung visueller Hilfen und vorgegebener Sprachmuster auf einfache Weise verständigen, wenn die Gesprächspartnerin/der Gesprächspartner langsam und deutlich artikuliert und in Standardsprache spricht,
- einfache Gespräche im Alltag führen und in diesem Zusammenhang
 - sich oder jemanden vorstellen, jemanden begrüßen und verabschieden,
 - Bitte und Dank formulieren,
 - einfache Fragen stellen und darauf reagieren, z. B. zur Person, zur Familie, zu Lieblingsbeschäftigungen,
 - Auskunft über das eigene Befinden geben und sich nach dem Befinden der Gesprächspartnerin/des Gesprächspartners erkundigen,
 - Wünsche und Vorlieben äußern, ihnen zustimmen oder sie ablehnen,
 - zu gemeinsamen Handlungen auffordern,
 - auf Aufforderungen reagieren,
 - einfache Auskünfte einholen und erteilen, z. B. zu Ortsangaben.

Monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit elementaren Redemitteln (vgl. 2.2.3) und unter Nutzung vielfältiger visueller Hilfen sowie von Sprachmustern vertraute Gegenstände und Tätigkeiten benennen und beschreiben,
- Auskunft über sich selbst geben, z. B. Hobbys, Vorlieben, Freundschaften, Tagesablauf, Mediennutzung,
- über die eigene Familie sprechen,
- beschreiben, wo und wie sie wohnen,
- eingeübte, sprachlich einfache literarische Texte, z. B. Reime, Gedichte, Lieder, vortragen.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Techniken des Mit-/Nach-/Vor-sich-hin-Sprechens und Auswendiglernens anwenden,
- grundlegende Intonationsmuster der deutschen Sprache imitieren,

- eingeübte Sprachmuster reproduzieren,
- eingeübte Sprachmuster in der Kommunikation gezielt nutzen,
- nicht sprachliche Mittel gezielt nutzen,
- eine kurze, eingeübte Rolle spielen,
- sprachliche Unsicherheiten durch Nachfragen und/oder nicht sprachliche Mittel ausgleichen,
- sprachliches Vorwissen (z. B. aus der Erstsprache), soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen unter Anleitung einbeziehen und nutzen,
- ein Gespräch unter Verwendung sprachlicher und nicht sprachlicher Mittel beginnen, mit Hilfe aufrecht erhalten und beenden,
- gleichermaßen auf analoge wie auch digitale Medien als Hilfsmittel und Werkzeug zurückgreifen, z. B. Ausspracheprogramme nutzen,
- altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation unter Anleitung nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- in vorgegebenen Sprachhandlungssituationen den individuellen Wortschatz anwenden und erweitern,
- Gesprächsregeln einhalten,
- das Bemühen zeigen, sich auch bei eingeschränkter zweitsprachlicher Kompetenz in der Zweitsprache zu verständigen bzw. die Kommunikation aufrecht zu erhalten,
- in einfachen Gesprächen agieren und dabei Respekt und Toleranz zeigen,
- eigene Sprach- und Verhaltenskonventionen bzw. Besonderheiten der Lebensweise mit denen von Schülerinnen und Schülern in Deutschland und in anderen Ländern vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und respektieren,
- mit anderen zusammenarbeiten, z. B. im Rollenspiel,
- unter Anleitung die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

2.1.2.2 Schreiben

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Phoneme und Grapheme unterscheiden,
- Vokale und Konsonanten unterscheiden,
- Umlaute und Diphthonge erkennen,
- Silben wahrnehmen und verdeutlichen,
- lauttreue Wörter richtig schreiben,
- in der vorgegebenen Schreibrichtung schreiben,
- Zeilen einhalten,
- flüssig, formklar und leserlich in Druckschrift schreiben,
- Wörter, Sätze und einfache Texte schreiben,

- Wörter und Texte mit Schrift unter Zuhilfenahme von Vorlagen, Mustern oder Wortschatzsammlungen kreativ gestalten,
- Wörter, Wortgruppen, Sätze und kleine Texte richtig abschreiben, kontrollieren und berichtigen,
- Bilder beschriften,
- Einzelwörter in Tabellen ergänzen,
- Gebrauchsformen und Texte schreiben und gestalten, z. B. Bitte und Dank, Gruß- und Glückwunschkarten, E-Mails, Einladungen, auch unter Nutzung des Computers,
- über sich selbst unter Verwendung von einfachen und vertrauten Sprachmustern schreiben,
- verständlich schreiben,
- adressatenorientiert schreiben,
- einfache Texte nach Vorgaben schreiben, z. B. nach Impulsen,
- einfache sprachliche Mittel für den Textaufbau benennen,
- Texte unter Anleitung überarbeiten,
- eigene Texte schreiben,
- offene Schreibsituationen nutzen und gestalten,
- erste Rechtschreibregeln anwenden, z. B.
 - Einhalten von Wortgrenzen,
 - Großschreibung am Satzanfang,
 - Groß- und Kleinschreibung,
- Satzzeichen richtig setzen: Punkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen,
- den Klassenwortschatz, den Schreibwortschatz und ihren individuellen Wortschatz nutzen.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Besonderheiten der deutschen Schriftsprache unter Anleitung erkennen und bei der Schreibung beachten,
- einem Bild einen Anlaut, einen Buchstaben, ein Wort bzw. eine Wortgruppe zuordnen,
- Wörter nach Anleitung nachschlagen und dabei (Online-)Wörterbuch und Computerprogramme als Rechtschreibhilfe nutzen,
- die Schreibweise von Wörtern kommentieren,
- Wörter themenorientiert sammeln,
- digitale Wortschatzsammlungen erstellen,
- thematische Wortschatzsammlungen und Bildwörterbücher als Schreibhilfe nutzen,
- kurze Texte
 - planen und
 - aufschreiben,
- Schreibhinweise annehmen,
- Arbeitstechniken unter Anleitung anwenden:
 - nachschreiben,
 - abschreiben,

- kontrollieren,
- berichtigen,
- Notizen und Stichwörter aufschreiben,
- eigene und an Vorgaben gebundene Texte
 - verfassen,
 - gestalten und
 - präsentieren,
- Rechtschreibstrategien unter Anleitung anwenden, z. B.
 - alphabetische Strategie,
 - orthografische Strategie,
 - morphematische Strategie,
- das Alphabet als Ordnungsprinzip nutzen,
- die Grundfunktionen von digitalen Endgeräten und Programmen zum Verfassen und Gestalten von Texten verstehen und anwenden,
- eigene digitale Inhalte entwickeln und produzieren, diese weiterverarbeiten und integrieren sowie darüber kommunizieren und kooperieren, z. B. eine digitale Pinnwand erstellen und mit anderen kooperativ daran arbeiten,
- altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation unter Anleitung anwenden,
- einfache Regeln der Kommunikation bei der Nutzung digitaler Medien einhalten, z. B. bei Textnachricht, E-Mail, Chat,
- mit Hilfe von Lernportalen lernen, z. B. Thüringer Schulcloud.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Übungsformen unter Anleitung anwenden,
- in offenen Schreibanlässen eine Schreibidee mit anderen entwickeln,
- unterschiedliche Schreibwerkzeuge, -materialien, Lineaturen, Schriftzeichen auswählen und damit Texte kreativ gestalten,
- über Schrift reflektieren,
- mit Schriftsprache positiv umgehen, indem sie z. B. unterschiedliche Hilfen selbstständig nutzen,
- unter Anleitung die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

2.1.3 Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können unter Anleitung und mit angemessener sprachlicher Unterstützung

- die Funktion bekannter sprachlicher Phänomene, z. B. Wortarten (Substantiv, Artikel, Adjektiv, Verb, Pronomen, Präposition) und Zeitformen (Präsens, Perfekt) erkennen und unter Verwendung lateinischer Fachtermini benennen und sinnvoll verwenden,
- Lernwörter normgerecht schreiben,
- Wörter in Wortfamilien und Wortfeldern zusammenfassen,

- Satzarten unterscheiden und bestimmen,
- einfache Sätze mit folgerichtiger Satzstruktur bilden,
- vorhandene sprachliche und nicht sprachliche Mittel in der deutschen Sprache und der Herkunftssprache bzw. weiteren Fremdsprachen für das Verstehen und das Sich-Verständigen im Deutschen nutzen und darüber reflektieren,
- über die Angemessenheit einfacher sprachlicher Mittel, z. B. Anrede- und Höflichkeitsformen, sowie nicht sprachlicher Mittel, z. B. Gestik, reflektieren,
- Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache wahrnehmen und darüber reflektieren,
- Methoden und Strategien nennen für
 - das Einprägen von Wortschatz und Strukturen im Deutschen,
 - die Rezeption altersangemessener einfacher Texte,
 - die Produktion einfachster Texte,
 - den Umgang bzw. die Arbeit mit dem Bildwörterbuch, thematischen Wortschatzsammlungen oder dem (Online-)Wörterbuch.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können unter Anleitung und mit angemessener sprachlicher Unterstützung

- einfache Techniken des Sprachenvergleichs anwenden und dabei Techniken des Vergleichs von elementarem Wortschatz anwenden,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Deutschen und der Herkunftssprache (sowie weiteren, den Lernenden bekannten Sprachen) erkennen und benennen,
- das Ergebnis beim Sprachenvergleich in einfacher Form anderen mitteilen,
- das vorhandene sprachliche Wissen für das Lernen der Zweitsprache nutzen,
- Wortbedeutungen klären mit Hilfe von Umschreibungen, Ober- und Unterbegriffen, Wörtern gleicher oder gegensätzlicher Bedeutung,
- eigene Regeln für das Sprachenlernen und die Sprachverwendung formulieren und anwenden,
- altersgemäße digitale und analoge Hilfsmittel, z. B. Wörterverzeichnisse oder zweisprachige Wörterbücher nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können unter Anleitung und mit angemessener sprachlicher Unterstützung

- sprachliche und nicht sprachliche Phänomene aufmerksam und bewusst wahrnehmen,
- das eigene Sprachhandeln und das Sprachhandeln anderer einordnen und werten,
- über eigene Sprachlernstrategien, z. B. Verfahren zum Wortschatzerwerb, reflektieren,
- durch selbstständiges Üben das Sprachwissen festigen,
- über die eigene Kooperationsfähigkeit in neuen und ihnen bisher unbekanntem Sozialformen reflektieren,
- sich sozial angemessen artikulieren und darüber reflektieren,
- die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

2.2 Zentrale Inhalte

2.2.1 Themen und Situationen

Die nachfolgenden Themen und Situationen bilden die verbindliche inhaltliche Grundlage für das Lernen der Zweitsprache Deutsch im Vorkurs. Sie sind in Verbindung mit soziokulturellen Aspekten (vgl. 2.2.2) zu realisieren. Über die Art (mündlich, schriftlich, rezeptiv, produktiv), die Reihenfolge der unterrichtlichen Umsetzung und mögliche Bezüge zu anderen Fächern entscheiden die Lehrkräfte in Abstimmung mit den Deutschlehrkräften und anderen Fachlehrkräften.

Im Rahmen dieser Themen lernen die Schülerinnen und Schüler sprachliche Äußerungen zu verstehen und werden ermutigt, eigene Sprechabsichten mit einfachen sprachlichen Mitteln zu verwirklichen.

Die in der Übersicht ausgewiesenen inhaltlichen Aspekte haben Empfehlungscharakter und sollten entsprechend den Erfahrungen, Wünschen und Interessen der Lernenden modifiziert bzw. differenziert werden.

Themen und Situationen	Wesentliche inhaltliche Aspekte
Alltagssituationen	Ankommen, Kennenlernen Formen der Begrüßung und Verabschiedung
Persönliches	Name, Alter, Wohnort, Institutionen eigenes Befinden, Gesundheit und Krankheit Mein Körper Kleidung und Aussehen Interessen, Vorlieben, Hobbys Freundschaften Mediennutzung
Familie	Familienmitglieder Zusammenleben, Wohnen Essen und Trinken Feste
Schule	Schulutensilien Schulfächer, Stundenplan Personen, Räume Farben, Zahlen Tätigkeiten in Schule und Freizeit Arbeitsanweisungen
Natur/Umwelt	Tiere und Pflanzen Wetter Jahreszeiten

2.2.2 Soziokultureller Kontext

Als eine der Komponenten interkulturellen Lernens kommt der Befähigung zum soziokulturellen Handeln besondere Bedeutung zu. Die Schaffung eines soziokulturellen Kontextes im Unterricht Deutsch als Zweitsprache bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige, altersgemäße und authentische Einblicke in die Kulturen, an denen sie selbst teilhaben und welche sie durch die multikulturelle Vielfalt im gemeinsamen Unterricht kennenlernen können.

Damit wird den Lernenden die Möglichkeit gegeben, Offenheit, Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen und Kulturen zu entwickeln und Gemeinsamkeiten zwischen der eigenen und anderen Kulturen zu erkennen, aber auch bestehende Unterschiede zu verstehen.

Eine Besonderheit ist in diesem Zusammenhang die Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an (mindestens) zwei Kulturen. Die Kultur des Herkunftslandes und Elemente des deutschen Kulturkreises beeinflussen sich wechselseitig. Das jeweilige kulturelle Wissen einzubeziehen, bietet die Möglichkeit, vorhandene Kompetenzen zu nutzen. Besonders die Förderung, Akzeptanz und Wertschätzung der Erstsprache trägt zu einer kulturellen Vielfalt bei.

Die Lernenden erwerben soziokulturelles Wissen im Unterricht Deutsch als Zweitsprache bei der Arbeit an entsprechenden Inhalten und sprachlichen Mitteln. Auch die Reflexion über Sprache unterstützt im Sprachenvergleich interkulturelles Lernen.

Die inhaltliche Akzentuierung der nachfolgenden soziokulturellen Schwerpunkte ist von der Lehrkraft nach Auswahl geeigneter Materialien und unter Berücksichtigung der folgenden Aspekte vorzunehmen:

- Alter,
- Vorkenntnisse,
- sprachliche Kompetenz,
- Interessen der Schülerinnen und Schüler,
- Anknüpfungsmöglichkeiten an den Unterricht in den anderen Fächern.

Einblicke in	Wesentliche inhaltliche Schwerpunkte
die Lebensweise der Menschen in unterschiedlichen Ländern	Familie, Wohnen Freizeit Schule landestypische Gerichte und Hauptnahrungsmittel Feste, Bräuche, Traditionen
Sprach- und Verhaltenskonventionen in unterschiedlichen Ländern	sprachliche und nichtsprachliche Rituale, z. B. Anredeformen, Mimik und Gestik
kulturelle Aspekte unterschiedlicher Länder	bekannte Persönlichkeiten im Bereich Sport, Musik und Literatur Kunstfiguren aus Märchen und Comics
landeskundliche und geografische Aspekte	Landschaften, Regionen, Touristenzentren, Metropolen Wetter, Klima, Tier- und Pflanzenwelt

2.2.3 Sprachliche Mittel

Die Auswahl der sprachlichen Mittel richtet sich nach den Lehrplanzielen des Vorkurses im Bereich der Kompetenzentwicklung und den in diesem Zusammenhang zu bewältigenden Situationen und Themen (vgl. 2.2.1).

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, sprachliche Mittel zunehmend sicher, variantenreich und korrekt zu verwenden.

2.2.3.1 Wortschatz

Es liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte, den Wortschatz entsprechend den vom Lehrplan vorgegebenen Themen und Situationen (vgl. 2.2.1) auszuwählen, die Verfügbarkeit (produktiv oder rezeptiv) festzulegen und dabei gleichermaßen die Lehrplanziele im Bereich der Kompetenzentwicklung, die konkreten Rahmenbedingungen und die Interessen der Lernenden zu berücksichtigen.

Beim produktiven Wortschatz liegt der Schwerpunkt nicht auf der Anzahl der gelernten Wörter, sondern in ihrem weitgehend sicheren Gebrauch.

Entsprechend den eigenen Interessen und Fähigkeiten entwickeln die Lernenden darüber hinaus einen individuellen Wortschatz. Sprachenübergreifende Techniken, Verfahren und Strategien zur Wortschatzaneignung, -sicherung und -verknüpfung sind hierbei zu integrieren. Der Unterricht im Fach Deutsch als Zweitsprache im Vorkurs zielt auf den Erwerb und Gebrauch eines elementaren, begrenzten Wortschatzes einschließlich Redemittel/formelhafte Wendungen ab, der es den Lernenden erlaubt, sich mündlich und schriftlich (vgl. 2.1.2) in elementaren Alltagssituationen bzw. zu vertrauten Themen (vgl. 2.2.1) auf einfache Weise zu verständigen.

2.2.3.2 Aussprache

Die Progression der zu vermittelnden phonetischen Inhalte erfolgt von einfach zu erlernenden hin zu schwieriger zu erwerbenden phonetischen Inhalten, wobei es keine für alle Lernenden gültige Schwierigkeitshierarchie gibt, da der Schwierigkeitsgrad von der Ausgangssprache und den individuellen Voraussetzungen (z. B. der Hörfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Motivation) abhängig ist. Die zu übenden Schwerpunkte müssen auf den Grad der Beherrschung von Aussprache und Intonation bezogen ausgewählt werden.

Häufige Übungsschwerpunkte, die immer wieder aufgegriffen werden müssen (Vorkurs/ Grundkurs/Aufbaukurs), sind:

PROSODIE	
Merkmal	Beispiele
Sprechmelodie	<p>– interrogativer Melodieverlauf/steigend:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fragesatz W-Frage/Ergänzungsfrage (Melodie abhängig vom Grad der Sachlichkeit): <i>Was kostet das Eis?</i> • Entscheidungsfrage: <i>Wohnst du in Berlin?</i> • Rückfragen: <i>Und du? Wo wohnst du?</i> • Frage oder Aussage (steigend/fallend): <i>Du kannst gut Deutsch? Du kannst gut Deutsch.</i> <p>– terminaler Melodieverlauf/fallend:</p> <ul style="list-style-type: none"> • indirekter Fragesatz: <i>Die Mutter fragt die Tochter, ob sie heute keine Hausaufgaben hat.</i> • Aussagesatz (fallend): <i>Ich bin 13 Jahre alt.</i> • Aufforderungen (fallend): <i>Wartet noch ein bisschen!</i> • Emotionen und Ausrufe: <i>Geht so. So ein Pech! Oh! Toll!</i> • Ironie: <i>Das ist ja der Wahnsinn!</i> <p>– progredienter Melodieverlauf/gleichbleibend:</p> <ul style="list-style-type: none"> • komplexe Sätze, Halten der Sprechspannung: <i>Seit ich im Fußballverein bin, schieße ich öfter ein Tor.</i>
Akzentuierung Wortakzent	<p>im Allgemeinen gilt Stammbetonung (Akzent: '): <i>'Garten, 'Tee, 'Tische, 'Menschen</i></p> <p>– Derivate:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präfixe in untrennbaren Verben und ihren Ableitungen sind unbetont: (ver-, be-, ge-): <i>ver'gessen, be'stellen, ge'lesen, Be'gegnung, Ver'handlung,</i> (über-, hinter-, unter-): <i>über'setzen, hinter'gehen, unter'sagen,</i> • Präfixe in trennbaren Verben und ihren Ableitungen sind betont: <i>'aufstehen, 'abholen, 'einkaufen, 'preisgeben, 'teilnehmen, 'Einkauf, 'Umsturz,</i>

	<ul style="list-style-type: none"> • betonte Suffixe in Fremdwörtern: <ul style="list-style-type: none"> -ieren: <i>telefo'nieren</i>, -ion, -ei: <i>Informa'tion, Mill'ion, Poli'zei</i>, -tät, -tur, -ial: <i>Objektivi'tät, Architek'tur, Mater'ial</i>, – Komposita: <ul style="list-style-type: none"> • zweigliedrige Determinativkomposita ('A+B): <i>'Handynummer, 'Straßenbahn</i>, • dreigliedrige Determinativkomposita werden nicht immer auf dem ersten Glied betont: <i>Bundesver'fassungsgericht</i>, • Kopulativkomposita (A+'B): <i>rot-'grün, Sachsen-'Anhalt</i>, aber: <i>'nasskalt</i>, • bei Abkürzungen auf dem letzten Buchstaben: <i>ww'w, AB'C</i>, • in Zahlen: <i>'fünfzehn, 'dreiundzwanzig</i>.
Satzakzent	<ul style="list-style-type: none"> – Satzakzent in neutralen Sätzen trägt das letzte Element, außer dieses ist ein finites Verb, z. B. Aussagesatz: <i>Ich heiße 'Anna. Anna hat 'Eis gegessen.</i> – Verneinung: <i>Nein, ich kann nicht schwimmen.</i> – Fragesatz W-Frage: <i>Wo bist du?</i> – Entscheidungsfrage: <i>Möchtest du auch etwas essen?</i> – Imperativsatz: <i>Du kannst so gut tanzen!</i> – Satzakzent bei Aufzählungen (letztes Wort): <i>Zu meiner Familie gehören meine Eltern, meine Schwester und mein 'Bruder.</i> – Satzakzent bei Satzgefügen (einzeln): <i>Andrea ist zu 'frieden, weil sie Tipps und Informa'tionen geben kann.</i> – Kontrastakzent: <ul style="list-style-type: none"> • <i>'Der blaue Rock gefällt mir. Und nicht der andere.</i> • <i>Der 'blaue Rock gefällt mir. Und nicht der grüne.</i> • <i>Der blaue 'Rock gefällt mir. Und nicht die Hose.</i> • <i>Der blaue Rock gefällt 'mir. Und nicht dir.</i>
Pausen	<ul style="list-style-type: none"> – keine bzw. kleine Pausen bei Wortgruppen, kleine Pausen zwischen Sätzen, große Pausen bei Abschluss einer Sinneinheit oder Äußerung: <ul style="list-style-type: none"> • <i>Sie macht eine Ausbildung als Arzthelferin./Dann möchte sie in einer Praxis arbeiten.//</i> • Satzgefüge: <i>Deutschsprachige Musik zu hören/ und dabei mitzusingen/ hilft mir/ meine Aussprache zu verbessern.//</i>
Rhythmus	<ul style="list-style-type: none"> – Gliederung in rhythmische Wortgruppen: <i>Paul/macht einen Kochkurs/an der Volkshochschule.</i> – akzentzählender Rhythmus: zwischen betonten Silben liegen unterschiedlich viele unbetonte, wodurch diese schneller gesprochen und teilweise reduziert werden: <i>Ich gehe heute in die Schule und lerne dort viel.</i>

ARTIKULATION	
Merkmal	Beispiele
Vokale <i>Vokalquantität:</i> lang – kurz (in Verbindung mit Silbenstruktur und graphematischer Markierung, z. B. Dehnungs-h und -e, Doppelvokalschreibung, Ausnahmen; Minimalpaare)	– <i>Miete – Mitte</i> [i:] – [ɪ] – <i>beten – Betten – bäten</i> [e:] – [ɛ] – [ɛ:] – <i>Beeren – Bären</i> [e:] – [ɛ:] – <i>Höhle – Hölle</i> [ø:] – [œ] – <i>Hüte – Hütte</i> [y:] – [ʏ] – <i>Staat – Stadt</i> [a:] – [a] – <i>Liebe – lieber</i> [ə] – [e] – <i>Buße – Busse</i> [u:] – [ʊ] – <i>Ofen – offen</i> [o:] – [ɔ]
<i>i-Laute</i> [i:] – [ɪ]	– <i>siezen – sitzen</i> – graphematische Umsetzung des Langvokals: <ul style="list-style-type: none"> • <i>: <i>Kino, Igel</i> • <ie>: <i>sieben, Biene</i> • <ih>: <i>ihn</i> • <ieh>: <i>sieht, Vieh</i>
<i>e-Laute</i> [e:] – [ɛ] – [ɛ:] – [ə]	– langes geschlossenes e [e:]: <i>mehr, Tee, Lehrer, Ferien</i> – langes offenes e [ɛ:]: <i>Mädchen, Käse, Nähte</i> – kurzes offenes e [ɛ]: <i>gestern, treffen, Heft</i> – schwachtoniges -e (e-Schwa) [ə] in Nachsilben und in Vorsilben: <i>Straße, Geräusch, betreten, schwimmen</i>
<i>gerundete Vorderzungenvokale</i> ö- und ü-Laute [y:] – [ʏ] [ø:] – [œ]	– Beteiligung der Lippen <ul style="list-style-type: none"> • Langvokale sind stark gerundet, Kurzvokale sind schwach gerundet: <i>Höhle-Hölle, Hüte-Hütte</i> – Anbildung (Unterschied Lippenrundung) <ul style="list-style-type: none"> • von [i:] zu [y:]: <i>Tier – Tür</i> • von [e:] zu [ø:]: <i>lesen – lösen</i> – <i>öffnen-schön, fünf-Gemüse</i> – <i>schon-schön, Bruder-Brüder</i>
<i>Diphthonge</i> [aɐ], [aɔ], [ɔø] ([uɪ])	– gleitende Bewegung ohne Glottalverschluss von einem tieferen Vokal zu einem höheren <ul style="list-style-type: none"> • [aɐ]: <i>Reis, Mai, Meyer</i> • [aɔ]: <i>raus, Baum</i> • [ɔø]: <i>Leute, Häuser</i> • ([uɪ]: <i>pfui</i>)

<p><i>Endsilbenreduktion</i></p> <p>[ə]-</p> <p><i>Ausfall in den Endsilben</i></p> <p>-en -el/-eln</p>	<p>– nach Plosiven: <i>frühstücken, erlauben, streiten</i></p> <p>– nach Frikativen: <i>hassen, waschen, kochen</i></p> <p>– nach Affrikaten: <i>kratzen, hüpfen, klatschen</i></p> <p>– Ausfall in der Endsilbe -en mit Assimilation des Nasals (Angleichung des Artikulationsortes bei Plosiven):</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>hatten</i> [ə] • <i>haben</i> [ə] + [n] → [m] • <i>fragen</i> [ə] + [n] → [ŋ] <p>aber: <i>schwimmen, freuen, sehen</i></p> <p>– in be- und ge- sehr schwach erhalten: <i>behalten, genommen</i></p> <p>– <i>Lebensmittel, Äpfel, kitzeln, Beutel</i></p>
<p><i>Vokalneueinsatz/ Glottalverschluss</i></p> <p>[ʔ]</p>	<p>– Plosiv vor Vollvokalen im Silbenanlaut: <i>die Elfte</i> vs. <i>die Hälfte, der Ort</i> vs. <i>der Hort, von Ina</i> vs. <i>von Nina, ein Eis essen, im Internet, um acht, Feierabend</i></p> <p>– nicht vor Reduktionsvokalen [ə, ɐ], z. B. <i>Höhe, Bauer</i></p>
<p>Konsonanten</p> <p><i>stimmlose und stimmhafte Konsonanten</i></p>	<p>– Korrelation von Stimmbeteiligung und Artikulationsstärke im Deutschen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • stimmlos/fortis (viel Artikulationsstärke) • stimmhaft/lenis (wenig Artikulationsstärke): <p>[p] (stl./fortis) – [b] (sth./lenis): <i>packen – backen</i></p> <p>[t] (stl./fortis) – [d] (sth./lenis): <i>Tier – dir</i></p> <p>[k] (stl./fortis) – [g] (sth./lenis): <i>Kasse – Gasse</i></p> <p>– Auslautverhärtung: stimmhafte Plosive, Frikative, Affrikaten werden im Silbenauslaut stimmlos: <i>Kind, lieb, magst, glaubst, liegst, brav, Haus</i></p> <p>– Aspiration [p, t, k] im absoluten Anlaut in der akzentuierten Silbe behaucht: <i>Tante, Guten Tag!, keine Kinder</i></p>
<p><i>Konsonanten- verbindungen</i></p> <p>[pf] [ts] [tʃ] [dʒ] [ks] [kv]</p> <p><i>Konsonantenhäufung</i></p>	<p>– am Wortanfang, in der Wortmitte, bei Komposita, am Wortende, an der Wortgrenze:</p> <ul style="list-style-type: none"> • [pf]: <i>Kopf, abfahren, Apfel</i> • [ts]: <i>Zeit, Zeitung, tanzen, Information, Platz, nichts, Arbeitsamt</i> • [tʃ]: <i>klatschen, Quatsch</i> • [dʒ]: <i>Dschungel, Jeans</i> • [ks]: <i>Taxi, links, extra, sonntags, Frühstücksraum, sechs</i> • [kv]: <i>Qualität, bequem</i> <p>– <i>Arbeitsplatz, Geburtstagswunsch, Fitnessstudio, Lieblingsgericht, Parkschein</i></p> <p>– <i>glaubst, liegst, bringst, malst, hörst</i></p> <p>– <i>am wärmsten, am schönsten</i></p>
<p><i>esch-Laut [ʃ]</i></p>	<p>– <sch></p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Schule, Fisch, Vorschlag</i> • <i>schlafen, schwimmen, schreiben, schnell, schmecken</i> <p>– im Fremdwort: <i>Chef, charmant</i></p>

	<p>– <sp, st></p> <ul style="list-style-type: none"> • als [ʃp] und [ʃt] am Wortanfang: sprechen, Studium, Springbrunnen am Silbenanfang: verstehen • als [st] und [sp] am Wortende: kannst, ist bei Zusammensetzungen: Geburtstag
<p>r-Laute</p> <p>konsonantisches r (Anbildung zum am Zäpfchen gebildeten Frikativ [ʀ])</p> <p>vokalisiertes r [ɐ]</p>	<p>– am Anfang einer Silbe</p> <ul style="list-style-type: none"> • allein vor dem Vokal: rufen, rauchen • mit anderen Konsonanten vor dem Vokal: grau, früh, Streit • in der Wortmitte: zurück, Anruf <p>– nach kurzen Vokalen: Herr, Wirt, hart</p> <p>– nach langen Vokalen: Jahr, Meer, Bär, Ohr, aber: Jahre, Meere, Bären, Ohren (konsonantisch)</p> <p>– Suffix -er in einer Silbe: Finger, aber, Bäcker, aber: Bäckerin (konsonantisch)</p> <p>– in den Präfixen vor-, ver-, er-, her-, zer-: erklären, verkaufen, vorstellen, zertreten, hergeben</p>
l-Laut [l]	<p>– heller Klang, hinterer Teil des Zungenrückens gesenkt</p> <p>– am Wortanfang/-mitte/-ende: leise, leben, Welle, schnell</p>
h-Laut [h]	<p>– am Wortanfang: Hund, hier, heiraten</p> <p>– nach Vorsilben am Silbenanfang: abholen, aufhängen</p> <p>– kein h nach Vokalen (Dehnungs-h): nehmen, fahren</p>
w- und f-Laut [v] - [f]	<p>– [v]: wollen, Wasser, Antwort, Volleyball, Vase, November</p> <p>– [f]: fünf, vier, Verkäufer, Beruf, Kaffee</p>
<ng/nk> (abhängig von der Morphemgrenze)	<p>– [ŋ]: Beratung, singen, Engel, Inge</p> <p>– [ŋg]: angenehm, ungenau</p> <p>– [ŋg]: Ungarn, Ingo</p> <p>– [ŋk]: Anker, Enkel, sinken</p> <p>– [nk]: ankommen, unkritisch</p>
ich-Laut und ach-Laut [ç] – [x]	<p>– ich-Laut [ç]</p> <ul style="list-style-type: none"> • nach Vorderzungenvokalen <i, e, eu, ä, ö, ü>: Ich möchte nicht. • nach <n, l, r>: manche, durch, Milch • wortinitial in manchen Fremdwörtern: China, Chemie; aber: in manchen Ortsnamen und Fremdwörtern als [k]: Chemnitz, Chor • bei -ig, -ich am Wortende: lustig, fröhlich, billig, glücklich; aber: lustige [g]

	<p>– ach-Laut [x] nach</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hinterzungen- und Zentralvokalen <a, o, u, au>: <i>Nacht, Buch, hoch, brauchen</i>
<p><i>s-Laute</i> [s] – [z]</p>	<p>– stimmloser Fortisfrikativ [s] am Ende einer Silbe: <s>: <i>Hals, Tennis</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • <s>: <i>Hals, Tennis</i> • <ss>: <i>Wasser, nass</i> • <ß>: <i>heiß, Fuß</i> <p>– stimmhafter Lenisfrikativ [z] am Anfang einer Silbe: <i>Sie suchen sieben Sachen.</i> <i>Salat, sammeln, Gemüse, ansehen</i></p> <p>– [s] oder [z] zwischen Vokalen am Silbenanfang: <i>weise vs. weiße, reisen vs. reißen</i></p>
<p><i>Explosionsverlust</i></p>	<p>– zwei Konsonanten lesen, einen Konsonanten sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • [p+b]/[p+p]: <i>ab Berlin fahren</i> • [t+d]/[t+t]: <i>brauchst du</i> • [k+g]/[k+k]: <i>Ich mag kein Gemüse.</i>
<p>Assimilationen</p> <p>progressive Stimmlosigkeitsassimilation</p>	<p>– zwei gleiche Buchstaben, einen Laut sprechen: <i>Mein Name, Das sieht toll aus.</i></p> <p>– Leniskonsonanten werden weniger stimmhaft gesprochen, wenn ein Fortiskonsonant vorangegangen ist: <i>aus Bad Berka vs. in Bad Berka, nach Gera vs. bei Gera</i></p>

2.2.3.3 Orthografie

Schwerpunkte im Bereich der Orthografie, wie Groß- und Kleinschreibung und Phonem-Graphem-Beziehungen, ergeben sich aus den Lehrplanziele für das Schreiben (vgl. 2.1.2.2). Die Orthografie steht dabei in ursächlichem Zusammenhang zu phonetischen Regularitäten (vgl. 2.2.3.2).

Am Ende des Vorkurses können die Schülerinnen und Schüler die benannten orthografischen Besonderheiten auf vertraute Wörter und Wendungen des zu erwerbenden elementaren Wortschatzes weitgehend sicher anwenden. Sie beachten dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Aussprache und Schreibung von Lauten, Wörtern und Wortgruppen.

2.2.3.4 Grammatik

Die Auswahl der morphologischen und syntaktischen Mittel richtet sich nach den Lehrplanziele im Bereich der Kompetenzentwicklung und den in diesem Zusammenhang zu bewältigenden Situationen und Themen (vgl. 2.2.1). Damit hat die Grammatik eine der Kommunikation dienende Funktion und sollte eingebettet in sinnvolle Zusammenhänge bearbeitet werden. Das Erlernen grammatischer Strukturen darf nicht isoliert betrachtet, sondern muss vielmehr in einen handelnden und entdeckenden Unterricht integriert werden. Die Einbeziehung grammatischer Themen in Lernfelder entscheidet nicht darüber, ob die Grammatik implizit oder explizit vermittelt wird. Jedoch sollte die Bewusstmachung des intuitiven grammatischen Könnens mit vertiefenden Betrachtungen der grammatischen Phänomene einhergehen und einen induktiven Lernprozess fördern. Die Auswahl der zu erarbeitenden grammatischen Strukturen obliegt den Lehrkräften und sollte sich auf den aktuellen Sprachstand der Lernenden, ihr Vorwissen und die ausgewählten inhaltlichen Themen beziehen.

Am Ende des Vorkurses verfügen die Lernenden über grundlegende grammatische Strukturen und Satzmuster. Diese Strukturen wenden sie in vertrauten Kommunikationssituationen so weit korrekt an, dass eine Verständlichkeit gewährleistet ist.

Die wichtigsten grammatischen Schwerpunkte für den Vorkurs werden im Folgenden in einer Tabelle aufgelistet.

Morphologische Mittel

Verb	
Vollverben im Infinitiv und regelmäßiges Präsens	<i>rechnen, ich rechne, du rechnest, ...</i>
alle Personalformen und -pronomen im Präsens	
Modalverben mögen, müssen, können, wollen	<i>Ja, ich mag Tennis. Ich muss die Katze füttern. Er kann gut deutsch sprechen. Tom will Computer spielen.</i>
sein und haben im Präsens	<i>Hast du ein Hobby? Ich bin im Schwimmbad.</i>
sein und haben im Präteritum	<i>Ich war zu Hause. Wir hatten gestern Training.</i>
Höflichkeitsformen	<i>Woher kommen Sie?</i>
trennbare Verben im Präsens	<i>Lisa steht um 6.00 Uhr auf.</i>
ausgewählte unregelmäßige Verben	<i>sprechen – du sprichst, er/sie/es spricht, fahren – du fährst, er/sie/es fährt, lesen – du liest, er/sie/es liest</i>
Imperativformen im Singular und Plural	<i>Räume bitte dein Zimmer auf! Sprechen Sie bitte leise! Schreibt bitte eine E-Mail!</i>
Perfekt: Verben mit regelmäßigem Partizip II	<i>Er hat ein Heft gekauft. Wir sind in den</i>

und Hilfsverben haben/sein	<i>Supermarkt gelaufen.</i>
Nomen	
Genus mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel	<i>Das ist der Mantel. Das ist eine Jacke. Das ist das Kleid.</i>
Nullartikel	<i>Ich esse gern Käse. Magst du Cola? Ich habe Bananen.</i>
Pluralbildung	<i>das Tier – die Tiere, die Hose – die Hosen, das Bild – die Bilder, das Auto – die Autos, der Lehrer – die Lehrer</i>
Gebrauch des Nominativs	<i>Der Füller ist grün.</i>
Gebrauch des Akkusativs	<i>Hole den Radiergummi! Sie kauft einen Pullover.</i>
Gebrauch des Dativs	<i>Ich fahre mit dem Zug. Das Buch liegt auf dem Tisch. Er gibt dem Freund das Handy.</i>
Verschmelzung von Präposition und Artikel	<i>am, im, ins, zum</i>
Adjektiv	
prädikativer und adverbialer Gebrauch	<i>Sie ist müde. Er läuft schnell.</i>
Pronomen	
Personalpronomen im Nominativ und Akkusativ	<i>ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie mich, dich, ihn, sie, es, uns, euch, sie</i>
Possessivpronomen	<i>mein, dein, sein, ihr, sein, unser, euer, ihr</i>
Präposition	
Wechselpräpositionen mit Dativ und Akkusativ	<i>auf, unter, neben, in, zwischen, vor, über, hinter, an Die Katze sitzt auf dem Stuhl. Ich stelle die Tasche neben den Stuhl.</i>
temporale Präpositionen	<i>um, von, bis, am, gegen am Abend, nach der Schule, in der Pause, um acht, im Januar</i>
Präpositionen mit Dativ und Akkusativ	<i>mit, nach, bei, von, zu, aus, seit Ich komme aus Syrien. Ich hole beim Bäcker ein Brot. Wie komme ich zum Bahnhof? durch, für, ohne, um, gegen Das Bild ist für meinen Bruder. Gehe durch die Tür!</i>
Zahlwort	
Kardinalzahlen	<i>eins, zwei, drei, ...</i>
Ordinalzahlen und Datumsangaben	<i>erster, zweiter, dritter, ... erster Mai, fünfter Achter, ...</i>
Adverb	
Einfache Adverbien des Ortes, der Zeit, der Art und Weise	<i>dort, dann, gestern, heute, gern, ...</i>

Partikel/Interjektion	
Formen der gesprochenen Sprache	<i>Das ist ja klar! Was haben die denn? Der Pullover ist echt super!</i>

Syntaktische Mittel

einfacher Aussagesatz mit Zweitstellung des Verbs	<i>Er rechnet die Aufgabe.</i>
Fragesatz mit Fragewort	<i>Wo wohnst du?</i>
Fragesatz mit Erststellung des Verbs	<i>Wohnst du in ...?</i>
Einfache Aufforderungssätze	<i>Öffne das Buch!</i>
Satzklammer bei – Modalverben – trennbaren Verben – Perfekt	<i>Er will die Hausaufgaben machen. Ich wische die Tafel ab. Ich habe Musik gehört.</i>
Verneinung	<i>Ich habe kein Haustier. Er geht nicht zum Sport.</i>
Sätze mit einfachen Konnektoren	<i>Ich habe einen Bruder und eine Schwester. Sie spricht deutsch oder englisch.</i>
adverbiale Zeitangaben	<i>Morgen gehe ich ins Kino.</i>

3 Ziele des Kompetenzerwerbs und zentrale Inhalte im Grundkurs

Lernausgangslage

Im Grundkurs werden Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die Kenntnisse – orientiert an der Niveaustufe A1 des GeR – aufweisen und die lateinische Schrift beherrschen.

Diese verfügen über grundlegende Fähigkeiten zum elementaren Sprachhandeln und beherrschen einen Grundwortschatz, der es ihnen ermöglicht, einfache Alltagssituationen, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen, sprachlich zu bewältigen. Sie verstehen vertraute Wörter und einfache Sätze, die sich auf konkrete Situationen in ihrem privaten und schulischen Umfeld beziehen. Die Lernenden sind in der Lage, sich in ihrem unmittelbaren Umfeld mithilfe der Zweitsprache zu orientieren, einfache Fragen zu stellen und darauf zu reagieren. Sie können Auskünfte über sich selbst und ihre Familie geben und an Kommunikationssituationen teilnehmen, wenn die Kommunikationspartnerin/der Kommunikationspartner mit einfachen Worten langsam und deutlich spricht.

Die Lernenden können einfache Sätze sowie einfache kurze Texte mit einem bekannten Wortschatz (ab)schreiben und sinnerfassend lesen. Bekannter Wortschatz kann meist orthografisch sicher notiert und phonetisch richtig wiedergegeben werden. Sie erkennen Schlüsselwörter und können diese bei der Texterschließung nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, einfache Möglichkeiten des Vergleichs zwischen Herkunfts-, Zweitsprache oder weiteren ihnen bekannten Sprachen zu nutzen.

Die Bedeutung interkulturellen Lernens ist ihnen bewusst und sie verfügen über die Kompetenz, bisher erworbenes interkulturelles Wissen bzw. Weltwissen aktiv in den Lernprozess einzubeziehen und dieses anzuwenden.

Die Lernenden erkennen grundlegende Unterschiede zwischen Alltags- und Bildungssprache und sind sich der Bedeutung der Bildungssprache für das Lernen bewusst.

Sie können unter gezielter Anleitung und mit Hilfe eines spezifischen Wortschatzes über Sprache und das eigene Sprachhandeln reflektieren.

Diese Vorkenntnisse, die aufgrund der individuellen Lernvoraussetzungen unterschiedlich stark ausgeprägt sind, bilden die Grundlage für das Lernen im Grundkurs und erfordern einen stark binnendifferenzierten und durch Methodenvielfalt gekennzeichneten Unterricht sowie die enge Zusammenarbeit zwischen DaZ-Lehrkräften und den Lehrkräften des Regelunterrichts.

3.1 Zielbeschreibungen für die Lernbereiche

Die nachfolgenden Ziele beschreiben den Stand der Kompetenzentwicklung am Ende des Grundkurses.

Die Lernenden erwerben bis zum Ende des Grundkurses Kenntnisse orientiert an der **Niveaustufe B1 des GeR**.

Die zunehmende Integration in die Regelklasse erfordert im Grundkurs die vertiefende Ausbildung von mündlicher und schriftlicher Handlungsfähigkeit und die verstärkte Entwicklung bildungssprachlicher Fähigkeiten, um die Schülerinnen und Schüler auf die sprachlichen Anforderungen des Fachunterrichts vorzubereiten. Dazu gehört auch die Kenntnis grundlegender fachübergreifender Operatoren.

Die Schülerinnen und Schüler lernen im Grundkurs in zunehmendem Maße Texte und Fachtexte ohne größeren Informationsverlust zu verstehen und Methoden zur Texterschließung kennen. Sie können im Bereich des Lese- und Hörverstehens den globalen Inhalt erfassen, wenn es um vertraute Themen wie Schule, Freizeit, Familie usw. geht und eine klare Standardsprache verwendet wird. Hörtexten zu diesen Themen können sie Hauptinformationen entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird. Sie verfügen über die Fähigkeit, konzentriert und aufmerksam den Hörtexten zu folgen, auch wenn ein umfassendes Textverstehen nicht gewährleistet ist.

Des Weiteren können sie dem Unterrichtsgespräch folgen, sofern eine einfache und deutliche Sprache verwendet wird, und an diesem aktiv teilnehmen.

Die Lernenden können am Ende des Grundkurses ohne Vorbereitung an Gesprächen zu vertrauten Alltagsthemen oder für die eigene Person interessanten Themen teilnehmen und dabei kurz ihre Meinungen und Pläne sowie Erfahrungen, Erlebnisse oder Hoffnungen in einfachen zusammenhängenden Sätzen artikulieren. Sie sind in der Lage, eine Geschichte zu erzählen oder die Handlung von Gesehenem und Gehörtem wiederzugeben.

Zu vertrauten Themen können sie einfache zusammenhängende Texte weitgehend normgerecht schreiben und z. B. in persönlichen Briefen von Erfahrungen und Eindrücken berichten.

Sie erwerben verstärkt Methodenwissen zur selbstständigen Aneignung eines (Fach-)Wortschatzes. Die Ausbildung eines grundlegenden fachsprachlichen Wortschatzes als Basis für den Erwerb der Fachsprache in den jeweiligen Unterrichtsfächern wird angebahnt.

Sie können sich unter Anleitung und mit sprachlicher Unterstützung zum eigenen Sprachhandeln, zur Lernentwicklung in der Zweitsprache und zu ihnen bekannten Methoden des Spracherwerbs äußern. Sie sind in der Lage, einen Vergleich zwischen der Herkunftssprache, dem Deutschen und weiteren, ihnen bereits bekannten Sprachen herzustellen.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine elementare Sprachhandlungskompetenz auf der Ebene der Bildungssprache.

3.1.1 Texte rezipieren

3.1.1.1 Hör-/Hör-Sehverstehen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können, wenn in klarer Standardsprache gesprochen wird,

- sprachliche Äußerungen und Hör-/Hör-Sehtexte zu vertrauten Themen und Themen persönlichen Interesses inhaltlich verstehen und diesen Informationen entnehmen,
- durch unterschiedliche Medien präsentierte, didaktisierte, adaptierte und authentische Texte, nicht literarische und literarische Texte unterschiedlicher Länge verstehen, z. B. Reime, Erzählungen, Gespräche, Beschreibungen, Berichte, Anweisungen, Durchsagen, Lieder, Filme, Werbespots, Nachrichtensendungen, Podcasts, Präsentationen,
- den Inhalt von altersgemäßen Texten global, selektiv oder detailliert erfassen,
- längeren Gesprächen folgen und situations- und adressatengerecht sprachlich bzw. nicht sprachlich reagieren,
- Wendungen der Bildungssprache verstehen und entsprechend handeln.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Situationen und Aufgabenstellungen nutzen, um Hör-/Hör-Seherwartungen zu entwickeln,
- sprachliches, soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen als Verstehenshilfe nutzen,
- intonatorische Strukturen, z. B. Stimmlage oder Tonhöhe, visuelle Darstellungsformen, z. B. Bilder, Mimik oder Gestik, akustische Signale, z. B. Geräusche oder Musik als Verstehenshilfe nutzen,
- Schlüsselwörter erkennen und mit ihrer Hilfe Sinnzusammenhänge erschließen,
- Gedächtnishilfen anfertigen,
- altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation anwenden.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich auf Hör-/Hör-Sehsituationen, -texte und -aufgaben einstellen und konzentriert zuhören und ggf. zuschauen,
- den Hör-/Hör-Sehprozess entsprechend der Aufgabe weitgehend selbstständig bewältigen,
- auch bei Verstehensproblemen weiter konzentriert zuhören, z. B. bei Filmen die Bilder nutzen,
- sich unbekannte Wörter und Strukturen aus dem Zusammenhang erschließen, indem sie sich auf Bekanntes konzentrieren und Rückschlüsse ziehen,
- bei Unklarheiten gezielt nachfragen,
- Eigenschaften von Sprechenden respektieren und sich darauf einstellen, z. B. Sprechtempo, Intonation, Mimik, Gestik,
- die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

3.1.1.2 Leseverstehen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- dem persönlichen Sprachstand und Alter entsprechende Sätze und Texte erlesen,
- Sinnabschnitte in Sätzen und Texten erkennen und als Sinnganzes erlesen,
- Beziehungen zwischen Sätzen erfassen, z. B. weil, deshalb, und Sinnzusammenhänge in Texten erkennen,
- den wesentlichen Inhalt bzw. Detailinformationen aus Texten zu vertrauten Themen verstehen,
- verschiedene Textsorten erkennen und ihre Funktion erfassen,
- didaktisierte, adaptierte und authentische Texte, lineare und nicht lineare Texte, literarische und nicht literarische Texte, auch schulische Texte anderer Fächer in elektronischer und nicht elektronischer Form, auch visuell unterstützt, lesen und verstehen zur
 - Orientierung,
 - Übermittlung von Informationen,
 - Unterhaltung,z. B. Erzählungen, Gedichte, Beschreibungen, Bastelanleitungen, Rezepte, Berichte, Textnachrichten, E-Mails, Pläne, Plakate, Prospekte, Werbung, Tabellen, Grafiken, Handlungsanweisungen,
- Wendungen der Bildungssprache verstehen und entsprechend handeln.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Leseerwartungen aufbauen und nutzen, z. B. durch visuelle Impulse, Überschriften und Erkennen der Textstruktur,
- sprachliches, soziokulturelles und thematisches Vorwissen sowie Weltwissen aktivieren und Vermutungen anstellen,
- unterschiedliche Lesetechniken und Strategien zur Informationsentnahme anwenden, d. h.
 - Schlüsselwörter erkennen und markieren und mit ihrer Hilfe Sinnzusammenhänge erschließen,

- im Text erkannte Aussagen mit Textstellen belegen,
 - Bilder und Grafiken zum Textverständnis nutzen,
 - wichtige von unwichtigen Informationen unterscheiden durch Verknüpfen von Vorwissen, Überschrift, Kontext und Schlüsselwörtern,
 - individuell angelegte altersgemäße Wörterlisten verwenden (auch zweisprachig) oder in Wörterverzeichnissen und (Online-)Wörterbüchern nachschlagen,
 - die Logik des Textes weiterdenken und Vermutungen zum weiteren Handlungsverlauf anstellen,
- Arbeits- und Suchinteressen klären und festlegen, unter Anleitung Suchstrategien in digitalen Medien nutzen und weiterentwickeln sowie in verschiedenen digitalen Umgebungen suchen,
 - eine Auswahl relevanter Quellen aus digitalen Medien identifizieren, zusammenführen und ggf. reflektieren, z. B. Favoritenleiste zu einem Thema,
 - digitalen Medien Informationen entnehmen, zu einem bestimmten Gegenstand zusammenstellen und diese verwenden,
 - strukturierte Notizen zur Informationsspeicherung und -weiterverwendung ggf. unter Anleitung anfertigen,
 - unbekanntem Wortschatz durch Analogieschlüsse, Wortbildungsmuster, Vergleiche zur Herkunftssprache und im Kontext erschließen,
 - altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation anwenden.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich auf Lesesituation, -text und -aufgabe einstellen und konzentriert lesen,
- den Leseprozess entsprechend der Aufgabe unter Anleitung bewältigen,
- auch bei Verstehensproblemen konzentriert weiterlesen,
- mit Textinhalten offen und kritisch umgehen und das Gelesene auch vor dem Hintergrund der eigenen kulturellen Erfahrungen bewerten,
- Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive anderer betrachten,
- texterschließende Hilfsmittel selbstständig nutzen bzw. andere um Hilfe bitten,
- über die eigenen Lesestrategien reflektieren,
- die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

3.1.2 Texte produzieren

3.1.2.1 Sprechen

Sachkompetenz

Dialogisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können mit elementaren und komplexen sprachlichen und nicht sprachlichen Mitteln, in Gesprächssituationen zu überwiegend vertrauten Themen funktional angemessen und weitgehend normgerecht interagieren, wenn die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner in Standardsprache sprechen.

Sie können sich

- in Gesprächen zur
 - Kontaktaufnahme und -pflege,

- Unterhaltung,
 - Orientierung,
 - Planung und Inanspruchnahme von Dienstleistungen sowie
- in Interviews äußern und dabei
- soziale Kontakte unter Verwendung alltäglicher Höflichkeitsformeln realisieren,
 - einfache und komplexe Fragen stellen und darauf reagieren,
 - über Aspekte der Kultur, Geschichte, Geografie, Politik, Ökonomie, Wissenschaft, Technik und digitale Medien sprechen,
 - Wünsche, Vorlieben und Vorstellungen äußern, ihnen zustimmen oder sie ablehnen,
 - eigene Gefühle mitteilen und auf Gefühlsäußerungen anderer reagieren,
 - Aufforderungen und Vorschläge formulieren und darauf reagieren,
 - eine Meinung erfragen und äußern,
 - Standpunkte in Diskussionen formulieren und vertreten,
 - Schlussfolgerungen und Wertungen formulieren und begründen,
 - Hilfe und Unterstützung anbieten und erbitten,
 - darum bitten, dass etwas wiederholt oder umformuliert wird.

Monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können mit elementaren und komplexen sprachlichen und nicht sprachlichen Mitteln funktional angemessen und weitgehend normgerecht vor Zuhörenden

- über Aspekte des eigenen Lebensbereichs, z. B. über Menschen, Orte, Tätigkeiten, auch in der Arbeits- und Berufswelt, berichten,
- Auskunft über die eigene Person, Familie und Freundschaften geben bzw. über sie erzählen,
- das Befinden, Erfahrungen, aktuelle und vergangene Gewohnheiten, Alltagsroutinen und Aktivitäten in Schule und Freizeit sowie die anderer beschreiben, darüber berichten bzw. erzählen, z. B. die eigene Mediennutzung,
- Vorlieben oder Abneigungen benennen, beschreiben, darüber berichten bzw. erzählen,
- eigene Geschichten erzählen und über fiktive Ereignisse berichten,
- Pläne und Vereinbarungen beschreiben,
- vorbereitete Präsentationen zu überwiegend vertrauten Themen vortragen,
- Global- und Detailinformationen aus nicht literarischen und literarischen, gehörten und gelesenen Texten wiedergeben,
- fließend und gestaltend vorlesen,
- eingeübte literarische Texte, z. B. Gedichte, Reime, Lieder, sinngestaltend vortragen,
- Texte inszenieren.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- grundlegende Intonationsmuster der deutschen Sprache imitieren und korrekt anwenden,
- sprachliches Vorwissen (z. B. aus der Erstsprache), thematisches und soziokulturelles Wissen und Weltwissen selbstständig einbeziehen und nutzen,
- einen Redeplan selbstständig anfertigen und nutzen,
- aus Quellen entnommene Informationen für eigene Darlegungen nutzen,
- Suchergebnisse aus verschiedenen digitalen Quellen zusammenführen und diese darstellen und dabei rechtliche Vorgaben (z. B. Urheberrecht) beachten,

- altersgemäße digitale und analoge Hilfsmittel, z. B. Wörterverzeichnisse, ein- und zweisprachige Wörterbücher, Online-Lexika, nutzen,
- Präsentationen und Textvorträge unter Anleitung medial unterstützen und gestalten und dabei die hierfür erforderliche Medientechnik sachgerecht einsetzen,
- eigene digitale Produkte herstellen und bereitstellen, z. B. Audiodateien und Erklärfilme,
- adressatengerecht und anschaulich präsentieren,
- ein Gespräch mit Hilfe sprachlicher und nicht sprachlicher Mittel situations- und adressatengerecht beginnen, aufrechterhalten und beenden,
- Reime, Gedichte, Lieder lernen und sie kreativ und phantasievoll präsentieren,
- im Rollenspiel agieren und dabei improvisieren,
- Strategien zur Förderung der Kommunikation durch Nachfrage, nicht sprachliche Mittel und/oder Umschreibung einsetzen,
- textsortenspezifische Konventionen einhalten,
- altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation anwenden.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliches Handeln entsprechend der Aufgabe gestalten,
- Gesprächsregeln einhalten, situations- und adressatengerecht unter Beachtung sozialer Beziehungen agieren und dabei Respekt und Toleranz zeigen,
- sich in der Zweitsprache verständigen bzw. die Kommunikation aufrechterhalten,
- konstruktiv mit Unbekanntem und Unvorhergesehenem umgehen,
- eigene Sprach- und Verhaltenskonventionen bzw. Besonderheiten der Lebensweise mit denen von Schülerinnen und Schülern in deutschsprachigen und anderen Ländern vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und respektieren,
- mit anderen zusammenarbeiten und dabei Unterstützung geben und annehmen sowie Verantwortung für andere übernehmen,
- die eigene Kompetenzentwicklung einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

3.1.2.2 Schreiben

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können unter Verwendung elementarer und komplexer sprachlicher Mittel

- Texte, z. B. Tafelbilder
 - abschreiben,
 - kontrollieren,
 - berichtigen,
- Notizen, Mindmaps, Stichwortgerüste und Gliederungen anfertigen,
- Tabellen, Fragebögen und Formulare ausfüllen,
- einfache und komplexe, elektronische und nicht elektronische Texte zu vertrauten Themen funktional angemessen und weitgehend normgerecht verfassen und dabei zentrale Schreibformen sachgerecht einsetzen, d. h.

- informierend schreiben:
 - über Erlebnisse, Ereignisse und Erfahrungen berichten,
 - zu Veranstaltungen einladen,
 - Gegenstände, Orte, Lebewesen und Vorgänge beschreiben,
 - Gegenstände und Lebewesen vergleichen,
 - Texte zusammenfassen,
 - Statistiken und Diagramme anfertigen,
 - appellierend schreiben:
 - einen Aufruf verfassen,
 - argumentierend schreiben:
 - einen Standpunkt formulieren und begründen,
 - analysierend schreiben:
 - zusammenhängende Darlegungen mit erörternden, interpretierenden und wertenden Elementen verfassen,
 - Statistiken und Diagramme beschreiben und auswerten,
 - gestaltend schreiben:
 - Erlebtes, Erdachtes und nach Impulsen erzählen,
 - Texte nacherzählen,
 - literarische Texte umgestalten,
 - kreative Texte schreiben, z. B. narrative und lyrische,
- verständlich schreiben,
 - strukturiert schreiben,
 - adressaten- und funktionsgerecht schreiben,
 - kriteriengeleitet schreiben, d. h.
 - assoziativ,
 - normorientiert und
 - kommunikativ,
 - sprachliche Mittel für den Textaufbau nutzen,
 - eine Überschrift formulieren,
 - Reihenfolge beachten,
 - wörtliche Rede einsetzen,
 - Texte an der Schreibaufgabe überprüfen,
 - Texte selbstständig überarbeiten,
 - Lernergebnisse geordnet festhalten und präsentieren,
 - offene Schreibsituationen nutzen und gestalten,
 - geübte Wörter normgerecht schreiben,
 - Rechtschreibregeln anwenden:
 - Groß- und Kleinschreibung,
 - Getrennt- und Zusammenschreibung,
 - Wörter mit orthografischen Besonderheiten,
 - Satzzeichen richtig setzen,
 - Zeichen der wörtlichen Rede richtig verwenden.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliche Mittel entsprechend der Aufgabe sammeln, ordnen und verwenden,
- Sachinformationen aufnehmen und gegliedert aufschreiben,

- Informationen mit Hilfe digitaler Medien unter Anleitung strukturieren, z. B. mit Hilfe einer Software oder eines Online-Programmes zur Erstellung von Mindmaps,
- Texte mit und ohne Verwendung sprachlicher und nicht sprachlicher Vorlagen weitgehend selbstständig adressatengerecht planen, strukturieren und verfassen,
- textsortenspezifische Merkmale einhalten,
- eigene und an Vorgaben gebundene Texte
 - verfassen,
 - gestalten und
 - präsentieren,
- sprachliches Vorwissen (z. B. aus der Erstsprache), soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen selbstständig einbeziehen und nutzen,
- aus Quellen entnommene Informationen für eigene Darlegungen nutzen,
- Suchergebnisse aus verschiedenen digitalen Quellen unter Anleitung zusammenführen und diese darstellen und dabei rechtliche Vorgaben (z. B. Urheberrecht) beachten,
- auf digitale Programme und Endgeräte zurückgreifen, um eigene Texte zu verfassen, zu bearbeiten und zu gestalten,
- digitale Präsentationen erstellen, z. B. Bildschirmpräsentation,
- mittels digitaler Medien kommunizieren und kooperieren, z. B. eine digitale Pinnwand erstellen, digitale Schreibgespräche führen, Online-Links teilen,
- kommunikative Umgangsregeln auch bei der Nutzung digitaler Medien einhalten, z. B. bei Textnachrichten, E-Mail, Chat,
- onlinebasierte Anwendungen zum zeitgleichen Arbeiten nutzen, gemeinsame Textdokumente erstellen und überarbeiten,
- nicht sprachliche Mittel situationsgerecht verwenden, z. B. Symbole wie Emoticons,
- Geschriebenes selbstständig kontrollieren und ggf. überarbeiten,
- altersgemäße digitale und analoge Hilfsmittel, z. B. Wörterverzeichnisse, ein- und zweisprachige Wörterbücher unter Verwendung verschiedener Techniken selbstständig nutzen,
- Wörter selbstständig nachschlagen und dabei (Online-)Wörterbuch und Computerprogramme als Rechtschreibhilfe nutzen,
- die Schreibweise von Wörtern kommentieren und für die richtige Schreibung nutzen,
- Schreibhinweise umsetzen,
- Arbeitstechniken anwenden:
 - abschreiben,
 - kontrollieren,
 - berichtigen,
- Rechtschreibstrategien anwenden, z. B.
 - alphabetische Strategie,
 - morphematische Strategie,
 - orthografische Strategie,
- das Alphabet als Ordnungsprinzip nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Übungsformen selbstständig anwenden,
- sich Arbeitsziele setzen und die vorgesehene Schreibzeit einhalten,
- die verfügbaren sprachlichen Mittel variabel einsetzen,
- Texte in einer gut lesbaren Handschrift verfassen,
- den eigenen Schreibprozess beobachten, reflektieren und gestalten,
- die Wirkung von Texten überprüfen,
- Rechtschreibsensibilität aufbauen,
- in offenen Schreibansätzen eine Schreibidee mit anderen entwickeln,
- unterschiedliche Schreibwerkzeuge, -materialien, Lineaturen, Schriftzeichen auswählen und damit Texte kreativ gestalten,
- über Schrift reflektieren,
- mit anderen zusammenarbeiten und dabei Unterstützung geben und annehmen,
- die eigene Kompetenzentwicklung selbstständig einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

3.1.3 Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Funktion bekannter sprachlicher Phänomene, z. B. Wortarten und Zeitformen, erkennen und unter Verwendung lateinischer Fachtermini benennen und sinnvoll verwenden,
- Schrifttexte in ihrer Umwelt verstehen und dazu Notizen anfertigen,
- Wörter in Wortfamilien und Wortfeldern zusammenfassen,
- Satzarten unterscheiden und bestimmen,
- einfache und zusammengesetzte Sätze mit folgerichtiger Satzstruktur bilden,
- sprachliche und nicht sprachliche Mittel in der deutschen Sprache und der Herkunftssprache bzw. weiterer erlernter Fremdsprachen für das Verstehen und das Sich-Verständigen im Deutschen nutzen und darüber reflektieren,
- über die Angemessenheit sprachlicher Mittel, z. B. Anrede- und Höflichkeitsformen, sowie nicht sprachlicher Mittel, z. B. Gestik, ggf. unter Anleitung, reflektieren und diese – wenn nötig – korrigieren,
- Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache wahrnehmen und darüber reflektieren,
- Methoden und Strategien, ggf. unter Anleitung, beschreiben für
 - die Rezeption altersangemessener Texte,
 - die Produktion einfacher Texte,
 - den Umgang bzw. die Arbeit mit dem Wörterbuch.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Techniken des Sprachenvergleichs unter Anleitung anwenden, wie Identifizieren, Kontrastieren, Ordnen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Deutschen und ihrer Herkunftssprache (sowie weiteren, den Lernenden bekannten Sprachen) erkennen und benennen,
- eigene Regeln für das Sprachenlernen und die Sprachverwendung formulieren und anwenden,
- altersgemäße digitale und analoge Hilfsmittel, z. B. Wörterverzeichnisse, zweisprachige Wörterbücher, nutzen,
- Strategien für eine adäquate Anwendung online-basierter Suchmaschinen und -funktionen unter Anleitung entwickeln und einsetzen, z. B. für die Suche nach Synonymen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliche und nicht sprachliche Phänomene aufmerksam und bewusst wahrnehmen,
- das eigene Sprachhandeln und das Sprachhandeln anderer einordnen und werten,
- über eigene Sprachlernstrategien reflektieren,
- durch selbstständiges Üben das Sprachwissen festigen,
- sich sozial angemessen artikulieren und darüber reflektieren,
- über die eigene Kooperationsfähigkeit in neuen und bisher unbekanntem Sozialformen reflektieren,
- die eigene Kompetenzentwicklung unter Anleitung einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

3.2 Zentrale Inhalte

3.2.1 Themen und Situationen

Die nachfolgenden Themen und Situationen bilden den verbindlichen inhaltlichen Rahmen der Kompetenzentwicklung im Unterricht Deutsch als Zweitsprache im Grundkurs. Sie sind in Verbindung mit soziokulturellen Aspekten (vgl. 3.2.2) zu realisieren. Über die Art (mündlich, schriftlich, rezeptiv, produktiv) und die Reihenfolge der unterrichtlichen Umsetzung und mögliche Bezüge zu anderen Fächern entscheidet die Lehrkraft in Abstimmung mit der Deutschlehrkraft und anderen Fachlehrkräften.

Die in der folgenden Tabelle ausgewiesenen inhaltlichen Aspekte haben Empfehlungscharakter und können entsprechend den Erfahrungen, aktuellen Erfordernissen und Interessen der Schülerinnen und Schüler präzisiert und erweitert werden.

Themen und Situationen	Wesentliche inhaltliche Aspekte
Alltagssituationen	Kontakt-, Orientierungs-, Erwerbs- und Dienstleistungssituationen
Persönliches/ persönliches Umfeld	eigene Person Familie Geburts- und Feiertage Freundinnen und Freunde, weitere soziale Beziehungen Interessen, Wünsche, Vorlieben Freizeitgestaltung, Tagesablauf Kleidung und Aussehen eigenes Befinden, Gesundheit/Krankheit gesunde Lebensweise, Essen und Trinken Haustiere
Lern- und Arbeitswelt	Schulalltag Wochentage, Datum Uhrzeiten Hausaufgabenheft/Schulplaner Ferien Klassenregeln Thüringer Schulsystem Praktika Berufe und Berufswahlvorbereitung
Geografisches Umfeld	Zuhause Wohnort/Schulort Sehenswertes Metropolen, Landschaften und Regionen Verkehr und Mobilität
Natur/Umwelt	Tiere und Pflanzen Wetter Jahreszeiten, Kalender Natur- und Umweltphänomene umweltfreundliches Handeln
Kunst und Kultur	Lieblingsfilme und -bücher Kino, Theater, Museum, Bibliothek Konzerte, Festivals

Medien	Mediennutzung in Freizeit und Schule Kommunikationstechniken und -wege Auswirkungen digitaler Medien
Werte und Normen	Freundschaft und Liebe Rechte und Pflichten im Zusammenleben

3.2.2 Soziokultureller Kontext

Als eine der Komponenten interkulturellen Lernens kommt der Befähigung zum soziokulturellen Handeln besondere Bedeutung zu. Die Schaffung eines soziokulturellen Kontextes im Unterricht Deutsch als Zweitsprache bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige, altersgemäße und authentische Einblicke in die Kulturen, an denen sie selbst teilhaben und welche sie durch die multikulturelle Vielfalt im gemeinsamen Unterricht kennenlernen können.

Damit wird den Lernenden die Möglichkeit gegeben, Offenheit, Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen und Kulturen zu entwickeln und Gemeinsamkeiten zwischen der eigenen und anderen Kulturen zu erkennen, aber auch bestehende Unterschiede zu verstehen. Eine Besonderheit ist in diesem Zusammenhang die Teilhabe an (mindestens) zwei Kulturen. Die Kultur des Herkunftslandes und Elemente des deutschen Kulturkreises beeinflussen sich wechselseitig. Das kulturelle Wissen einzubeziehen, bietet die Möglichkeit, vorhandene Kompetenzen zu nutzen. Besonders die Förderung, Akzeptanz und Wertschätzung der Erstsprache trägt zu einer kulturellen Vielfalt bei.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben soziokulturelles Wissen im Unterricht Deutsch als Zweitsprache bei der Arbeit an entsprechenden Inhalten und sprachlichen Mitteln. Auch die Reflexion über Sprache unterstützt im Sprachenvergleich interkulturelles Lernen.

Die inhaltliche Akzentuierung der nachfolgenden soziokulturellen Schwerpunkte ist von der Lehrkraft nach Auswahl geeigneter Materialien und unter Berücksichtigung der folgenden Aspekte vorzunehmen:

- Alter,
- Vorkenntnisse,
- sprachliche Kompetenz,
- Interessen der Schülerinnen und Schüler,
- Anknüpfungsmöglichkeiten an den Unterricht in den anderen Fächern.

Einblicke in	Wesentliche inhaltliche Schwerpunkte
die Lebensweise der Menschen in unterschiedlichen Ländern	Familie Wohnen Freizeit Schule Sport Essen Feste, Bräuche, Traditionen
Sprach- und Verhaltenskonventionen in unterschiedlichen Ländern	sprachliche und nichtsprachliche Rituale, z. B. Anredeformen, Mimik und Gestik
Kunst, Kultur, Politik, Wissenschaft und Sport in unterschiedlichen Ländern bezogen auf Geschichte und Gegenwart	bekannte Persönlichkeiten im Bereich Sport, Musik, Literatur Kunstfiguren aus Märchen und Comics multikulturelles Zusammenleben wichtige Ereignisse

landeskundliche und geografische Aspekte	Landschaften, Regionen, Touristenzentren, Metropolen Wetter, Klima, Tier- und Pflanzenwelt Umwelt
Aspekte der Ökonomie und Ökologie	Wirtschaftsregionen nachhaltige Entwicklungen Entdeckungen Forschung

3.2.3 Sprachliche Mittel

Die Auswahl der sprachlichen Mittel richtet sich nach den Lehrplanzielen des Grundkurses im Bereich der Kompetenzentwicklung und den in diesem Zusammenhang zu bewältigenden Situationen und Themen (vgl. 3.2.1).

Ziel ist es, die Lernenden in die Lage zu versetzen, sprachliche Mittel zunehmend sicher, variantenreich und korrekt zu verwenden.

3.2.4 Wortschatz

Es liegt in der Verantwortung der Lehrkraft, den Wortschatz entsprechend den vom Lehrplan vorgegebenen Themen und Situationen auszuwählen, die Verfügbarkeit (produktiv oder rezeptiv) festzulegen und dabei gleichermaßen die Lehrplanziele im Bereich der Kompetenzentwicklung, die konkreten Rahmenbedingungen und die Interessen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Beim produktiven Wortschatz liegt der Schwerpunkt nicht auf der Anzahl der gelernten Wörter, sondern in ihrem weitgehend sicheren Gebrauch.

Entsprechend den Interessen und Fähigkeiten entwickeln die Lernenden darüber hinaus einen individuellen Wortschatz. Sprachenübergreifende Techniken, Verfahren und Strategien zur Wortschatzaneignung, -sicherung und -verknüpfung sind hierbei zu integrieren.

Der Unterricht im Fach Deutsch als Zweitsprache im Grundkurs zielt auf den Erwerb und weitgehend sicheren Gebrauch eines funktional und thematisch erweiterten Wortschatzes ab, der es den Schülerinnen und Schülern erlaubt, sich mündlich und schriftlich zu vertrauten Themen zusammenhängend bzw. im Gespräch zu verständigen. Darüber hinaus wird die Verwendung des bildungssprachlichen Wortschatzes angebahnt.

3.2.4.1 Aussprache

Vgl. 2.2.3.2

3.2.4.2 Orthografie

Schwerpunkte im Bereich der Orthografie, wie Groß- und Kleinschreibung und Phonem-Graphem-Beziehungen, ergeben sich aus den Lehrplanzielen für das Schreiben (vgl. 3.1.2.2). Die Orthografie steht dabei in ursächlichem Zusammenhang zu phonetischen Regularitäten (vgl. 2.2.3.2).

Am Ende des Grundkurses werden die orthografischen Besonderheiten bezogen auf vertraute Wörter des zu erwerbenden funktional und thematisch erweiterten Wortschatzes weitgehend sicher angewendet.

3.2.4.3 Grammatik

Die Auswahl der morphologischen und syntaktischen Mittel richtet sich nach den Lehrplanziele im Bereich der Kompetenzentwicklung und den in diesem Zusammenhang zu bewältigenden Situationen und Themen (vgl. 3.2.1). Damit hat die Grammatik eine der Kommunikation dienende Funktion und sollte eingebettet in sinnvolle Zusammenhänge bearbeitet werden. Das Erlernen grammatischer Strukturen darf nicht isoliert betrachtet, sondern muss vielmehr in einen handelnden und entdeckenden Unterricht integriert werden. Die Einbeziehung grammatischer Themen in Lernfelder entscheidet nicht darüber, ob die Grammatik implizit oder explizit vermittelt wird. Jedoch sollte die Bewusstmachung des intuitiven grammatischen Könnens mit vertiefenden Betrachtungen der grammatischen Phänomene einhergehen und einen induktiven Lernprozess fördern. Die Auswahl der zu erarbeitenden grammatischen Strukturen obliegt der Lehrkraft und sollte sich auf den aktuellen Sprachstand der Lernenden, ihr Vorwissen und die ausgewählten inhaltlichen Themen beziehen.

Am Ende des Grundkurses verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein im Vergleich zum Vorkurs erweitertes Inventar an morphologischen und syntaktischen Mitteln. Diese grammatischen Phänomene verwenden sie in allen ihnen im persönlichen und schulischen Kontext begegnenden Kommunikationssituationen und Themen weitgehend normgerecht und funktional angemessen.

Die wichtigsten grammatischen Schwerpunkte für den Grundkurs werden im Folgenden in einer Tabelle aufgelistet.

Morphologische Mittel

Verb	
trennbare und nicht trennbare Verben im Präsens und Perfekt	<i>Ich bleibe heute lange auf. Er hat gefrühstückt.</i>
Infinitiv mit zu	<i>Sie ist sehr froh, ein Praktikum bei einer Zeitung machen zu können.</i>
Verben mit Dativ und Akkusativ	<i>Sie geben ihr eine Blume. Sie erklärt ihm die Rechenaufgabe.</i>
Verben mit Reflexivpronomen im Akkusativ	<i>Wie fühlt ihr euch? Wir freuen uns sehr.</i>
Verben mit Reflexivpronomen im Dativ	<i>Ich kann mir den Mantel nicht leisten.</i>
Futur	<i>Ich werde in den Urlaub fliegen. Mein Bruder wird mir helfen.</i>
Plusquamperfekt	<i>Nachdem die Ferien zu Ende gegangen waren, traf sie sich wieder mit ihren Freunden. Nachdem ich den Film im Kino gesehen hatte, habe ich mir das Buch dazu gekauft.</i>
Präteritum regelmäßiger und unregelmäßiger Verben	<i>Sie lachten über den Clown. Er kam pünktlich zum Unterricht.</i>
Modalverben im Präteritum	<i>wurde, konnte, wollte, musste, sollte Mein Vater musste gestern sauber machen.</i>
Konjunktiv II	<i>wäre, hätte, würde, könnte, dürfte, wollte, müsste Ich hätte gern einen Eisbecher. Nach der Schule würde ich gern ein Studium aufnehmen.</i>

Nomen	
Bildung von Komposita (Nomen und Nomen, Nomen und Verb) Grund- und Bestimmungswort	<i>die Handschuhe, der Kochtopf</i> <i>die Kirsche + der Baum = der Kirschbaum</i>
Bildung von Komposita aus Adjektiven und Nomen	<i>Kleinwagen, Gebrauchtwagen, Altpapier</i>
Deklinationsformen (Nominativ, Dativ, Akkusativ)	
Genitiv – mit bestimmtem und unbestimmtem Artikel – bei Eigennamen durch die Endung -s am Namen – Apostroph bei Eigennamen statt der Endung -s am Namen	<i>Peter trägt den Koffer des Vaters.</i> <i>Dieses Bild zeigt Lara, die Schwester eines Freundes.</i> <i>Peters Hund heißt Zorro.</i> <i>Paris' Wahrzeichen ist der Eiffelturm.</i>
Dativobjekt mit Possessivpronomen	<i>Ich helfe meinem Onkel.</i>
Akkusativobjekt mit Possessivpronomen	<i>Ich besuche meinen Onkel.</i>
Nominalisierung von Verben	<i>Das Rennen im Schulhaus ist verboten.</i>
Artikel	
Nullartikel bei Berufen, Nationalitäten, unbestimmten Mengen, Materialien/Stoffen	<i>Ich bin Syrer.</i> <i>Magst du gern Nudeln?</i>
Adjektiv	
Deklination in Singular und Plural im Nominativ, Dativ, Akkusativ mit bestimmtem und unbestimmten Artikel	<i>ein leeres Gefäß, einem leeren Gefäß, ein leeres Gefäß,</i> <i>die neuen Kalender, den neuen Kalendern, die neuen Kalender</i>
Komparation ausgewählter Adjektive	<i>Das Mädchen ist klein. Der Junge ist kleiner.</i> <i>Das Baby ist am kleinsten.</i>
Pronomen	
Relativpronomen	<i>der, die, das, welcher, welches, welche</i>
Reflexivpronomen	<i>sich</i>
Indefinitpronomen	<i>man, jeder, etwas, nichts</i>
Personalpronomen im Dativ	<i>mir, dir, ihm, ihr, uns, euch, ihnen, Ihnen</i>
Zahlwort	
unbestimmte Zahlwörter	<i>viel, wenig, einige, etliche, manche, ein paar</i>
Adverb	
weitere Adverbien des Ortes, der Zeit, der Art und Weise und des Grundes	<i>hier, draußen, rechts, dort; damals, nachher, später, morgen, übermorgen, gestern; gern; nämlich, sonst, deshalb</i>

Präposition	
Präpositionalobjekte mit Präpositionen im Akkusativ und Dativ	<i>Ich schreibe einen Brief für meine Freundin. Ich fahre mit dem Fahrrad.</i>
adverbiale Bestimmungen mit Wechselpräpositionen	<i>Die Maus hat sich hinter den Stein gesetzt. Die Maus sitzt hinter dem Stein.</i>
Wortbildung	
ausgewählte Suffixe zur Bildung von Adjektiven	<i>-ig, -lich, -isch</i>
ausgewählte Suffixe zur Bildung von Nomen	<i>-heit, -keit, -ung, -nis, -schaft, -tum</i>
ausgewählte Präfixe	<i>ver-, ent-, vor-, un-, be-</i>
Syntaktische Mittel	
Einführung des zusammengesetzten Satzes Satzverbindung mit Konjunktionen	<i>aber, denn, und</i>
Satzgefüge mit	<i>dass, wenn, weil, als, während</i>
direkte Rede	<i>Er ruft: „Komm bitte her!“</i>

4 Ziele des Kompetenzerwerbs und zentrale Inhalte im Aufbaukurs

Lernausgangslage

Im Aufbaukurs werden Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die Kenntnisse – orientiert an der Niveaustufe B1 des GeR – aufweisen.

Sie verfügen über Ansätze im Bereich des grundlegenden fachsprachlichen Wortschatzes, der die Basis für den Erwerb der Fachsprache in den jeweiligen Unterrichtsfächern bildet. Das bereits erworbene umfängliche Methodenwissen kann zur selbstständigen Aneignung eines (Fach-)Wortschatzes genutzt werden.

Die Lernenden können dem Unterrichtsgespräch folgen. Sie nehmen ohne Vorbereitung an Gesprächen zu vertrauten Alltagsthemen oder für sie interessanten Themen teil. Dabei sind sie in der Lage, ihre Meinungen und Pläne sowie Erfahrungen, Erlebnisse oder Hoffnungen in einfachen zusammenhängenden Sätzen zu artikulieren. Sie können eine Geschichte erzählen oder die Handlung von Gesehenem und Gehörtem wiedergeben.

Die Lernenden können im Bereich des Hör- und Leseverstehens wichtige Informationen erfassen, wenn es um vertraute Themen wie Schule, Freizeit, Familie, persönliche Interessen sowie aktuelle Ereignisse usw. geht und eine klare Standardsprache verwendet wird. Hörtexten zu diesen Themen können sie Hauptinformationen entnehmen, wenn deutlich gesprochen wird. Die Lernenden verfügen über die Fähigkeit, konzentriert und aufmerksam den Hörtexten zu folgen, auch wenn ein umfassendes Textverstehen nicht gewährleistet ist. Des Weiteren können die Schülerinnen und Schüler altersangemessene Texte und Fachtexte ohne größeren Informationsverlust verstehen und kennen unterschiedliche Methoden zur Texterschließung.

Zu vertrauten Themen können die Lernenden einfache zusammenhängende Texte schreiben und z. B. in persönlichen Briefen von Erfahrungen und Eindrücken berichten. Kurze Texte werden dabei weitgehend normgerecht formuliert.

Sie können sich unter Anleitung und mit sprachlicher Unterstützung in einfacher Form zu ihrem eigenen Sprachhandeln, ihrer Lernentwicklung in der Zweitsprache sowie zu ihnen bekannten Methoden des Spracherwerbs äußern. Sie sind in der Lage, einen Vergleich zwischen ihrer Herkunftssprache, dem Deutschen und weiteren ihnen bereits bekannten Sprachen herzustellen.

Die Lernenden verfügen über eine grundlegende Sprachhandlungskompetenz auf der Ebene der Bildungssprache.

Diese Vorkenntnisse bilden die Grundlage für das Lernen im Aufbaukurs und erfordern einen stark binnendifferenzierten und durch Methodenvielfalt gekennzeichneten Unterricht sowie die enge Zusammenarbeit zwischen DaZ-Lehrkräften und den Lehrkräften des Regelunterrichts.

4.1 Zielbeschreibungen für die Lernbereiche

Die nachfolgenden Ziele beschreiben den Stand der Kompetenzentwicklung am Ende des Aufbaukurses.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben bis zum Ende des Aufbaukurses Kenntnisse orientiert an der **Niveaustufe B2 des GeR**.

Die angestrebte vollständige Integration in die Regelklasse erfordert im Aufbaukurs die vorrangige Entwicklung bildungssprachlicher Fähigkeiten, um die Lernenden zielgerichtet bei der Bewältigung der sprachlichen Anforderungen des Fachunterrichts zu unterstützen. Die Schülerinnen und Schüler festigen, erweitern und vertiefen im Aufbaukurs die Methodenkenntnis zur Texterschließung und zur selbstständigen Aneignung eines (Fach-)Wortschatzes. Sie erweitern die vorhandenen sprachlichen Mittel und Strukturen, um aktiv am Fachunterricht teilhaben zu können. Es erfolgt die Vermittlung eines grundlegenden fachsprachlichen Wortschatzes – einschließlich der notwendigen Operatoren – als Basis für den Erwerb der Fachsprache in den jeweiligen Unterrichtsfächern.

Die Lernenden können am Ende des Aufbaukurses längere Redebeiträge und Vorträge sowie komplexe Argumentationen verstehen und dem Fachunterricht folgen, sofern Standardsprache gesprochen wird. Sie können bildungssprachliche Texte lesen, verstehen und bearbeiten. Des Weiteren können sie zeitgenössische literarische Prosatexte erfassen und sich in mündlicher oder schriftlicher Form zu ihren Eindrücken und Meinungen äußern und diese begründen.

Die Schülerinnen und Schüler können ein Gespräch angemessen führen und sich dabei klar und fließend verständigen. Sie können zu vielen Themen der eigenen Interessengebiete detaillierte Darstellungen geben und sich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen. Es ist ihnen möglich, persönliche Ansichten und Meinungen in der Zweitsprache klar darzustellen und sachgerecht zu begründen sowie zu einem Thema sinnvoll zu argumentieren.

Die Lernenden können am Ende des Aufbaukurses ohne Vorbereitung an Gesprächen zu vielfältigen Alltagsthemen teilnehmen und dabei eigene Meinungen und Pläne sowie Erfahrungen, Erlebnisse oder Hoffnungen in zusammenhängenden Sätzen artikulieren und begründen. Sie sind in der Lage, eine Geschichte ausführlich zu erzählen oder die Handlung von Gesehenem und Gehörtem genau wiederzugeben.

Die Schülerinnen und Schüler können Texte über eine Vielzahl von Themen klar und detailliert sowie normgerecht formulieren und in schriftlicher Form Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente zu einem Sachverhalt schriftlich darlegen. Sie kennen verschiedene Textsorten und ihre Merkmale und können diese bei der eigenen Textproduktion sicher anwenden.

Sie können sich zum eigenen Sprachhandeln, der Lernentwicklung in der Zweitsprache und zu angewandten Methoden des Spracherwerbs zusammenhängend äußern und sind in der Lage, einen Vergleich zwischen der Herkunftssprache, dem Deutschen und weiteren, ihnen bereits bekannten Sprachen herzustellen.

Die Lernenden verfügen schließlich über eine gute Sprachhandlungskompetenz auf der Ebene der Bildungssprache.

4.1.1 Texte rezipieren

4.1.1.1 Hör-/Hör-Sehverstehen

Sachkompetenz
Die Schülerinnen und Schüler können <ul style="list-style-type: none">– sowohl einfache als auch komplexe sprachliche Äußerungen und Hör-/Hör-Sehtexte zu vertrauten und weniger vertrauten Themen, wie man ihnen im privaten, gesellschaftlichen Leben oder in der Ausbildung begegnet, verstehen und diesen Informationen entnehmen, wenn in Standardsprache gesprochen wird,– Texte mit bekanntem und unbekanntem, auch nicht erschließbarem Wortschatz sowie teilweise komplexen sprachlichen Strukturen verstehen,– im direkten Kontakt und durch unterschiedliche Medien präsentierte, didaktisierte, adaptierte und authentische Texte, nicht literarische und literarische Texte unterschiedlicher Länge verstehen, z. B. Durchsagen, Anweisungen, Beschreibungen, Erzählungen, Gespräche, Interviews, Filme, Werbespots, Lieder, Gedichte, Präsentationen, Referate,– den Inhalt von altersgemäßen Texten global, selektiv oder detailliert erfassen,– längeren lebhaften Gesprächen, die in ihrer Gegenwart geführt werden, folgen, sie verstehen und sach-, situations- und adressatengerecht sprachlich bzw. nicht sprachlich reagieren,– Wendungen der Bildungssprache verstehen und entsprechend handeln.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliches, soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen selbstständig als Verstehenshilfe nutzen,
- Situationen und Aufgabenstellungen nutzen, um Hör-/Hör-Seherwartungen zu entwickeln,
- intonatorische Strukturen, z. B. Stimmlage oder Tonhöhe, visuelle Informationen, z. B. Bilder, Mimik oder Gestik, akustische Signale, z. B. Geräusche oder Musik, als Verstehenshilfe nutzen,
- Schlüsselwörter erkennen und mit ihrer Hilfe Sinnzusammenhänge erschließen,
- Informationen verdichten und Gedächtnishilfen selbstständig anfertigen,
- altersgemäße Möglichkeiten der digitalen Kommunikation selbstständig anwenden.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich auf Hör-/Hör-Sehsituationen, -texte und -aufgaben einstellen und konzentriert zuhören und ggf. zuschauen,
- den Hör-/Hör-Sehprozess entsprechend der Aufgabe selbstständig bewältigen,
- auch bei Verstehensproblemen weiter konzentriert zuhören, zusehen und antizipieren,
- konstruktiv mit Unbekanntem/Unvorhergesehenem umgehen,
- bei Unklarheiten gezielt nachfragen,
- Eigenschaften von Sprechenden respektieren und sich darauf einstellen, z. B. Sprechtempo, Intonation, Mimik, Gestik,
- die eigene Kompetenzentwicklung selbstständig einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

4.1.1.2 Leseverstehen

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- den wesentlichen Inhalt bzw. Detailinformationen aus langen und komplexen Texten zu vertrauten Themen oder eigenen Interessengebieten und teilweise weniger vertrauten Themen verstehen, die
 - bekannten und unbekanntem Wortschatz,
 - teilweise komplexe sprachliche Strukturenenthalten,
- verschiedene Textsorten erkennen, ihre Funktion bzw. Intention erfassen und bewerten,
- didaktisierte, adaptierte und authentische, lineare und nicht lineare, literarische und nicht literarische Texte (auch Texte von anderen Lernenden) in elektronischer und nicht elektronischer Form, auch visuell unterstützt, selbstständig lesen und verstehen
 - zur Orientierung,
 - zur Übermittlung von Informationen,
 - um die Wichtigkeit zu erfassen und zu entscheiden, ob sich ein genaueres Lesen lohnt,
 - zur Unterhaltung,z. B. Erzählungen, Geschichten, Romane, Gedichte, Beschreibungen, Biografien, Berichte,

E-Mails, Blogs, Artikel, Dialoge, Pläne, Plakate, Prospekte, Schilder, Formulare, Anzeigen, Tabellen, Bauanleitungen, offizielle Dokumente,

– Wendungen der Bildungssprache verstehen und entsprechend handeln.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- Leseerwartungen und -erfahrungen nutzen, z. B. durch visuelle Impulse, Überschriften und Erkennen der Textstruktur,
- sprachliches, thematisches und soziokulturelles Wissen sowie Weltwissen selbstständig als Verstehenshilfe nutzen,
- unterschiedliche Lesetechniken dem Leseziel entsprechend selbstständig anwenden, d. h.
 - flüssig lesen,
 - überfliegend/orientierend lesen,
 - detailliert/selektiv lesen,
- Schlüsselwörter erkennen, markieren und mit ihrer Hilfe Sinnzusammenhänge erschließen,
- strukturierte Notizen zur Informationsspeicherung und -weiterverwendung selbstständig anfertigen,
- Leseergebnisse altersgemäß präsentieren,
- unbekanntem Wortschatz erschließen durch Analogieschlüsse, Wortbildungsmuster, Vergleich zur Herkunftssprache bzw. zu anderen Fremdsprachen und im Kontext,
- geeignete digitale und analoge Nachschlagewerke selektiv benutzen, z. B. Wörterverzeichnisse oder ein- und zweisprachige Wörterbücher,
- fundierte Medienrecherchen durchführen und dabei fortgeschrittene Suchstrategien anwenden und weiterentwickeln,
- in unterschiedlichen digitalen Umgebungen nach relevanten Quellen suchen, diese identifizieren und zusammenführen,
- digitalen Medien gezielt Informationen entnehmen und diese unter Beachtung der rechtlichen Vorgaben (Urheber- und Nutzungsrechte) verwenden,
- aus digitalen Medien komplexe Informationen zu einem bestimmten Thema zusammenstellen,
- digitale Quellen reflektiert nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich selbstständig auf Lesesituation, -text und -aufgabe einstellen und konzentriert lesen,
- den Leseprozess entsprechend der Aufgabe selbstständig bewältigen,
- bei Verstehensproblemen schwierige Passagen mehrmals lesen und gegebenenfalls zum besseren Verständnis der Terminologie im Wörterbuch nachschlagen,
- mit aktuellen Texten, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten, offen und kritisch umgehen und die Bedeutung für die eigene Person prüfen,
- Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive anderer betrachten,
- sich mit anderen über das Gelesene austauschen,

- texterschließende Hilfsmittel selbstständig nutzen bzw. andere um Hilfe bitten,
- den eigenen Leseprozess nach vereinbarten Kriterien reflektieren,
- die eigene Kompetenzentwicklung selbstständig einschätzen und ggf. dokumentieren.

4.1.2 Texte produzieren

4.1.2.1 Sprechen

Sachkompetenz

Dialogisches Sprechen

Die Lernenden können mit vielfältigen, vornehmlich komplexen sprachlichen und auch nicht sprachlichen Mitteln in vorrangig informellen Gesprächssituationen zu überwiegend vertrauten Themen (vgl. 4.2.1) funktional angemessen und weitgehend normgerecht interagieren, wenn die Kommunikation vorwiegend in Standardsprache erfolgt.

Die Schülerinnen und Schüler können sich

- in Gesprächen zur
 - Kontaktaufnahme und -pflege,
 - Unterhaltung,
 - Orientierung,
 - Planung und Inanspruchnahme von Dienstleistungen sowie

– in Interviews

äußern und dabei

- soziale Kontakte realisieren unter Verwendung alltäglicher Höflichkeitsformeln,
- Fragen stellen und darauf reagieren,
- Wünsche, Vorlieben und Vorstellungen äußern, ihnen zustimmen oder sie ablehnen,
- eigene Gefühle mitteilen und auf Gefühlsäußerungen anderer reagieren,
- Aufforderungen und Vorschläge formulieren und darauf reagieren,
- Standpunkte in Diskussionen und Debatten formulieren und vertreten,
- Schlussfolgerungen und Wertungen formulieren und begründen.

Monologisches Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können mit vielfältigen, vornehmlich komplexen sprachlichen und auch nicht sprachlichen Mitteln, zu ausgewählten Themen bzw. inhaltlichen Schwerpunkten (vgl. 4.2.1) funktional angemessen und weitgehend normgerecht vor Zuhörenden sprechen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- vorbereitete Präsentationen vortragen,
- Global- und Detailinformationen aus gehörten bzw. gesehenen und gelesenen nicht literarischen und literarischen Texten wiedergeben und/oder zusammenfassen und ggf. kommentieren,
- eingeübte literarische Texte, z. B. Gedichte, Lieder, sinngestaltend vortragen,
- Texte inszenieren.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- grundlegende Intonationsmuster der deutschen Sprache korrekt anwenden,
- sprachliches Vorwissen (z. B. aus der Erstsprache), soziokulturelles und thematisches

Wissen sowie Weltwissen einbeziehen und nutzen,

- einen Redeplan anfertigen und nutzen,
- Hilfsmittel und Medien zur Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -darstellung verwenden,
- auf verschiedene Präsentationstechniken zurückgreifen, Präsentationen medial unterstützen und gestalten und die hierzu benötigten digitalen Hilfsmittel bedarfsgerecht einsetzen,
- mittels digitaler Medien kommunizieren und kooperieren,
- Texte unter Rückgriff auf digitale Hilfsmittel und Werkzeuge (Software, Endgeräte, Plattformen etc.) weiterverarbeiten, -entwickeln und hieraus neue Inhalte produzieren, z. B. epische Texte in Dialoge umwandeln und als akustisches Dokument gestalten,
- infolge einer eigenständigen Recherche und unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorgaben (Urheber- und Nutzungsrechte der verwendeten Quellen) eigene komplexe digitale Inhalte produzieren, z. B. Audioaufnahmen wie Interviews oder Filme wie Erklärvideos erstellen und zur Verfügung stellen,
- ein Gespräch mit Hilfe sprachlicher und nicht sprachlicher Mittel adressaten- und situationsgerecht beginnen, aufrechterhalten und beenden,
- aus Quellen entnommene Informationen für eigene Darlegungen nutzen,
- adressatengerecht und anschaulich präsentieren,
- im Rollenspiel agieren und dabei improvisieren,
- Strategien zur Förderung der Kommunikation durch Nachfrage, nicht sprachliche Mittel und/oder Umschreibung einsetzen,
- textsortenspezifische Konventionen einhalten.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliches Handeln entsprechend der Aufgabe selbstständig gestalten,
- Gesprächsregeln einhalten,
- adressaten-, situations- und sachgerecht unter Beachtung sozialer Beziehungen agieren und dabei Respekt und Toleranz zeigen,
- sich in der Zweitsprache verständigen bzw. die Kommunikation aufrechterhalten,
- konstruktiv mit Unbekanntem und Unvorhergesehenem umgehen,
- eigene Sprach- und Verhaltenskonventionen bzw. Besonderheiten der Lebensweise mit denen von Schülerinnen und Schülern in deutschsprachigen und anderen Ländern vergleichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und respektieren,
- mit anderen zusammenarbeiten, Unterstützung geben und annehmen sowie Verantwortung für andere übernehmen,
- die eigene Kompetenzentwicklung selbstständig einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

4.1.2.2 Schreiben

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können unter Verwendung vielfältiger sprachlicher Mittel

- Notizen, Mindmaps, Stichwortgerüste und Gliederungen anfertigen,
 - Tabellen, Fragebögen und Formulare ausfüllen,
 - einfache und komplexe, elektronische und nicht elektronische Texte zu überwiegend vertrauten Themen (vgl. 4.2.1) funktional angemessen und weitgehend normgerecht verfassen und dabei zentrale Schreibformen sachgerecht einsetzen, d. h.
 - informierend schreiben:
 - über Erlebnisse, Ereignisse und Erfahrungen berichten,
 - Gegenstände, Orte, Lebewesen und Vorgänge beschreiben,
 - Gegenstände, Orte, Lebewesen und Vorgänge vergleichen,
 - Texte zusammenfassen,
 - Protokolle, Statistiken und Diagramme anfertigen,
 - appellierend schreiben:
 - einen Aufruf oder eine Rede verfassen,
 - Bewerbungsunterlagen verfassen,
 - argumentierend schreiben:
 - einen Standpunkt formulieren und begründen,
 - analysierend schreiben:
 - zusammenhängende Darlegungen mit erörternden, interpretierenden und wertenden Elementen verfassen,
 - Statistiken und Diagramme beschreiben und auswerten,
 - gestaltend schreiben:
 - Erlebtes, Erdachtes und nach Impulsen erzählen,
 - Texte nacherzählen,
 - literarische Texte umgestalten,
 - narrative und lyrische Texte schreiben,
- und dabei z. B. Mitteilungen, persönliche und formelle Briefe, Berichte, Beschreibungen, Listen, Pläne, Gedichte, Geschichten, Beschriftungen, Bewerbungsunterlagen, Protokolle, Werbematerialien produzieren bzw. erstellen.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliche Mittel aufgabengemäß sammeln, ordnen und verwenden,
- Texte mit und ohne Verwendung sprachlicher und nicht sprachlicher Vorlagen adressatengerecht planen, strukturieren und verfassen,
- textsortenspezifische Merkmale einhalten,
- sprachliches Vorwissen (z. B. aus der Erstsprache), soziokulturelles und thematisches Wissen sowie Weltwissen einbeziehen und nutzen,
- Quellen selbstständig nutzen und normgerecht zitieren,
- nicht sprachliche Mittel situationsgerecht verwenden, z. B. Symbole wie Emoticons,
- Geschriebenes kontrollieren, korrigieren und überarbeiten,
- digitale und analoge Hilfsmittel, Medien und Quellen, z. B. Wörterverzeichnisse, ein- und zweisprachige Wörterbücher, zur Informationsbeschaffung, Verarbeitung und -darstellung unter Verwendung verschiedener Techniken nutzen,

- mittels digitaler Medien selbstständig Informationen strukturieren, z. B. mit Hilfe eines Mind-Map-Programmes,
- Texte mit Hilfe digitaler Medien schreiben, gestalten, austauschen, gemeinsam überarbeiten,
- auf die Funktionen digitaler Endgeräte und Programme zur Produktion, Gestaltung und Präsentation von Texten zurückgreifen, z. B. digitale Planungs- und Textverarbeitungsprogramme einsetzen, Rechtschreibprogramme auswählen, Suchfunktionen zur Überarbeitung von Texten nutzen,
- digitale Präsentationen selbstständig erstellen, z. B. Bildschirmpräsentationen, und dabei die rechtlichen Vorgaben (Urheber- und Nutzungsrechte) beachten,
- aktiv eine Vielzahl an Kommunikationswerkzeugen und -hilfsmitteln einsetzen, z. B. E-Mail, Chat, Textnachricht, Blog, soziale Netzwerke, und dabei die Regeln der Kommunikation bei der Nutzung digitaler Medien einhalten,
- onlinebasierte Anwendungen zum kollaborativen Arbeiten nutzen, z. B. über die Thüringer Schulcloud gemeinsam Texte gestalten, Inhalte teilen, sich austauschen, Gruppenaufgaben kooperativ lösen,
- Suchergebnisse und Inhalte aus verschiedenen digitalen Quellen selbstständig zusammenführen und darstellen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich Arbeitsziele setzen und die vorgesehene Schreibzeit einhalten,
- die verfügbaren sprachlichen Mittel variabel einsetzen,
- Texte in einer gut lesbaren Handschrift verfassen,
- Texte mit digitalen Medien schreiben,
- mit anderen zusammenarbeiten und dabei Unterstützung geben und annehmen,
- die digitalen Medien zur Kooperation und Problemlösung in der Gruppe nutzen,
- die eigene Kompetenzentwicklung selbstständig einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

4.1.3 Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren

Sachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können selbstständig

- die Funktion bekannter sprachlicher Phänomene, z. B. Wortarten, Satzglieder und Zeitformen, erkennen und unter Verwendung lateinischer Fachtermini benennen und verwenden,
- Schrifttexte ihrer Umwelt verstehen und dazu Notizen anfertigen,
- Wörter in Wortfamilien und Wortfeldern zusammenfassen,
- Satzarten unterscheiden und bestimmen,
- einfache und zusammengesetzte Sätze mit folgerichtiger Satzstruktur bilden,
- vorhandene sprachliche und nicht sprachliche Mittel in der deutschen Sprache und der Herkunftssprache bzw. weiterer erlernter Fremdsprachen für das Verstehen und das Sich-Verständigen im Deutschen nutzen und darüber reflektieren,

- über die Angemessenheit einfacher und komplexer sprachlicher Mittel, z. B. Anrede- und Höflichkeitsformen, sowie nicht sprachlicher Mittel, z. B. Gestik, reflektieren und diese korrigieren,
- Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache wahrnehmen und darüber reflektieren,
- Hypothesen zur Erschließung von Wortschatz und Strukturen auf der Grundlage von Vorwissen bilden,
- Methoden und Strategien beschreiben für
 - das Einprägen von Wortschatz und Strukturen
 - die Rezeption von Texten
 - die Produktion von Texten
 - den Umgang bzw. die Arbeit mit dem Wörterbuch.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliche Einzelphänomene isolieren und dabei gezielt nach Bekanntem und Ähnlichem suchen,
- Techniken des Sprachenvergleichs, z. B. Identifizieren, Kontrastieren und Ordnen selbstständig anwenden,
- den Bezug zu anderen Sprachen herstellen,
- das Ergebnis und die Vorgehensweise beim Sprachenvergleich selbstständig dokumentieren, präsentieren und kommentieren,
- Sprechweisen in digitalen Quellen untersuchen,
- die für das eigene Erlernen der deutschen Sprache geeigneten Methoden und Strategien erklären und anwenden,
- altersgemäße digitale und analoge Hilfsmittel, Medien und Quellen, z. B. Wörterverzeichnisse, ein- und zweisprachige Wörterbücher, Übersetzungsprogramme, unter Verwendung verschiedener Techniken selbstständig nutzen,
- Suchfunktionen für den Wortschatz, z. B. für Synonyme, anwenden.

Selbst- und Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- sprachliche und nicht sprachliche Phänomene aufmerksam und bewusst wahrnehmen,
- das eigene Sprachhandeln und das Sprachhandeln anderer einordnen und werten,
- über eigene Sprachlernstrategien reflektieren,
- durch selbstständiges Üben das Sprachwissen festigen,
- sich sozial angemessen artikulieren und darüber reflektieren,
- über die eigene Kooperationsfähigkeit in verschiedenen Sozialformen reflektieren,
- die eigene Kompetenzentwicklung überwiegend selbstständig einschätzen, z. B. mit Hilfe eines Portfolios.

4.2 Zentrale Inhalte

4.2.1 Themen und Situationen

Die nachfolgenden Themen und Situationen bilden den verbindlichen inhaltlichen Rahmen der Kompetenzentwicklung im Unterricht Deutsch als Zweitsprache im Aufbaukurs. Sie sind in Verbindung mit soziokulturellen Aspekten (vgl. 4.2.2) zu realisieren.

Über die Art (mündlich, schriftlich, rezeptiv, produktiv) und die Reihenfolge der unterrichtlichen Umsetzung und mögliche Bezüge zu anderen Fächern entscheidet die Lehrkraft. Dabei sind Lerngelegenheiten und Lernanreize durch Handlungsorientierung, Binnendifferenzierung und interkulturelles Lernen zu schaffen, die es den Lernenden ermöglichen, Kompetenzen für ein Leben in einer sich schnell verändernden und zunehmend globalisierten Welt erwerben zu können.

Die in der folgenden Tabelle ausgewiesenen inhaltlichen Aspekte können in Abhängigkeit von aktuellen Erfordernissen bzw. Interessen der Lernenden präzisiert oder erweitert werden.

Themen und Situationen	Wesentliche inhaltliche Aspekte
Alltagssituationen	Kontakt-, Orientierungs-, Erwerbs- und Dienstleistungssituationen
Persönliches	Biografie Interessen, Freizeitgestaltung Lebensplanung, Lebensstile/-entwürfe Gesundheit Familienfeste
Lern- und Arbeitswelt	Schulsysteme, Bildungsweg Praktika Berufe, Berufswahlvorbereitung
Gesellschaftliches Leben	Politik Ökonomie Ökologie Philosophie Menschenrechte Gewaltfreiheit, Toleranz, Frieden Verkehr und Mobilität, Infrastruktur geografische Besonderheiten in Thüringen/ Deutschland
Kunst und Kultur	Beispiele aus den Bereichen Musik, Kunst, Literatur, Malerei, Architektur
Medien	digitaler Wandel Leben in einer von Medien durchdrungenen Gesellschaft neue Technologien, Kommunikationswege Schutz von Grundrechten Teilhabe
Werte und Normen	Wünsche, Vorlieben, Abneigungen Lebenseinstellung Freundschaft und Liebe Gleichberechtigung Respekt, Toleranz soziales Engagement

4.2.2 Soziokultureller Kontext

Als eine der Komponenten interkulturellen Lernens kommt der Befähigung zum soziokulturellen Handeln besondere Bedeutung zu. Die Schaffung eines soziokulturellen Kontextes im Unterricht Deutsch als Zweitsprache bietet den Lernenden vielfältige, altersgemäße und authentische Einblicke in die Kulturen, an denen sie selbst teilhaben und welche sie durch die multikulturelle Vielfalt im gemeinsamen Unterricht kennenlernen können.

Damit wird ihnen die Möglichkeit gegeben, Offenheit, Toleranz und Akzeptanz gegenüber anderen Menschen und Kulturen zu entwickeln und Gemeinsamkeiten zwischen der eigenen und anderen Kulturen zu erkennen, aber auch bestehende Unterschiede zu verstehen.

Eine Besonderheit ist in diesem Zusammenhang die Teilhabe an (mindestens) zwei Kulturen. Die Kultur des Herkunftslandes und Elemente des deutschen Kulturkreises beeinflussen sich wechselseitig. Das kulturelle Wissen einzubeziehen, bietet die Möglichkeit, vorhandene Kompetenzen zu nutzen. Besonders die Förderung, Akzeptanz und Wertschätzung der Erstsprache trägt zu einer kulturellen Vielfalt bei.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben soziokulturelles Wissen im Unterricht Deutsch als Zweitsprache bei der Arbeit an entsprechenden Inhalten und sprachlichen Mitteln. Auch die Reflexion über Sprache unterstützt im Sprachenvergleich interkulturelles Lernen.

Die inhaltliche Akzentuierung der nachfolgenden soziokulturellen Schwerpunkte ist von der Lehrkraft nach Auswahl geeigneter Materialien und unter Berücksichtigung der folgenden Aspekte vorzunehmen:

- Alter,
- Vorkenntnisse,
- sprachliche Kompetenz,
- Interessen der Schülerinnen und Schüler,
- Anknüpfungsmöglichkeiten an den Unterricht in den anderen Fächern.

Einblicke in	Wesentliche inhaltliche Schwerpunkte
die Lebensweise der Menschen in unterschiedlichen Ländern	Familie, Wohnen, Essen Freizeit, Sport Schule/Schulsystem Feste, Bräuche, Traditionen Werte, Regeln Entwicklungstendenzen in der Gesellschaft
Sprach- und Verhaltenskonventionen in unterschiedlichen Ländern	sprachliche und nichtsprachliche Rituale, z. B. Anredeformen, Mimik und Gestik Sprichwörter
Kunst, Kultur, Politik, Wissenschaft und Sport in unterschiedlichen Ländern bezogen auf Geschichte und Gegenwart	multikulturelles Zusammenleben ausgewählte Persönlichkeiten und Ereignisse (aus Sport und Kunst, Menschen im Blickfeld großer gesellschaftlicher Aufmerksamkeit) Stil- und Entwicklungsrichtungen
Landeskunde und Geografie	Landschaften, Regionen, Touristenzentren, Metropolen Wetter, Klima, Tier- und Pflanzenwelt
Aspekte der Ökonomie und Ökologie	Wirtschaftsregionen nachhaltige Entwicklungen Umwelt/Umweltschutz Entdeckungen Forschung

4.2.3 Sprachliche Mittel

Die Auswahl der sprachlichen Mittel richtet sich nach den Lehrplanzielen des Aufbaukurses im Bereich der Kompetenzentwicklung und den in diesem Zusammenhang zu bewältigenden Situationen und Themen (vgl. 4.2.1).

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, sprachliche Mittel zunehmend sicher, variantenreich und weitgehend korrekt zu verwenden.

4.2.3.1 Wortschatz

Es liegt in der Verantwortung der Lehrkraft, den Wortschatz entsprechend den vom Lehrplan vorgegebenen Themen und Situationen auszuwählen, die Verfügbarkeit (produktiv oder rezeptiv) festzulegen und dabei gleichermaßen die Lehrplanziele im Bereich der Kompetenzentwicklung, die konkreten Rahmenbedingungen und die Interessen der Lernenden zu berücksichtigen.

Beim produktiven Wortschatz liegt der Schwerpunkt nicht auf der Anzahl der gelernten Wörter, sondern in ihrem weitgehend sicheren Gebrauch.

Entsprechend den Interessen und Fähigkeiten entwickeln die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus einen individuellen Wortschatz. Sprachenübergreifende Techniken, Verfahren und Strategien zur Wortschatzaneignung, -sicherung und -verknüpfung sind hierbei zu integrieren.

Der Unterricht im Fach Deutsch als Zweitsprache im Aufbaukurs zielt auf den Erwerb und sicheren Gebrauch eines funktional und thematisch erweiterten Wortschatzes ab, der es den Lernenden erlaubt, sich mündlich und schriftlich zu einem breiten Themenspektrum klar, detailliert und zusammenhängend bzw. im Gespräch zu verständigen. Darüber hinaus wird bildungssprachlicher Wortschatz verstanden und verwendet.

4.2.3.2 Aussprache

Vgl. 2.2.3.2

4.2.3.3 Orthografie

Schwerpunkte im Bereich der Orthografie, wie Groß- und Kleinschreibung und Phonem-Graphem-Beziehungen, ergeben sich aus den Lehrplanzielen für das Schreiben (vgl. 4.1.2.2). Die Orthografie steht dabei in ursächlichem Zusammenhang zu phonetischen Regularitäten (vgl. 2.2.3.2).

Am Ende des Aufbaukurses können die Schülerinnen und Schüler die orthografischen Besonderheiten bezogen auf vertraute Wörter des zu erwerbenden funktional und thematisch erweiterten Wortschatzes sicher anwenden.

4.2.3.4 Grammatik

Die Auswahl der morphologischen und syntaktischen Mittel richtet sich nach den Lehrplanzielen im Bereich der Kompetenzentwicklung und den in diesem Zusammenhang zu bewältigenden Situationen und Themen (vgl. 4.2.1). Damit hat die Grammatik eine der Kommunikation dienende Funktion und sollte eingebettet in sinnvolle Zusammenhänge bearbeitet werden. Das Erlernen grammatischer Strukturen darf nicht isoliert betrachtet, sondern muss vielmehr in einen handelnden und entdeckenden Unterricht integriert werden. Die Einbeziehung grammatischer Themen in Lernfelder entscheidet nicht darüber, ob die Grammatik implizit oder explizit vermittelt wird. Jedoch sollte die Bewusstmachung des intuitiven grammatischen Könnens mit vertiefenden Betrachtungen der grammatischen Phänomene einhergehen und einen induktiven Lernprozess fördern. Die Auswahl der zu erarbeitenden grammatischen Strukturen obliegt der Lehrkraft und sollte sich auf den aktuellen Sprachstand der Lernenden, ihr Vorwissen und die ausgewählten inhaltlichen Themen beziehen.

Am Ende des Aufbaukurses verfügen die Schülerinnen und Schüler über eine Basisgrammatik. Diese enthält die für die Textrezeption und die Textproduktion auf der Niveaustufe B2 unverzichtbaren morphologischen und syntaktischen Mittel (vgl. Übersicht). Diese grammatischen Phänomene verwenden die Lernenden in allen ihnen im persönlichen und schulischen Kontext begegnenden Kommunikationssituationen und Themen weitgehend normgerecht und funktional angemessen.

Die wichtigsten grammatischen Schwerpunkte für den Aufbaukurs werden im Folgenden in einer Tabelle aufgelistet.

Morphologische Mittel

Verb	
Bildung des Passivs im Präsens, Präteritum und Perfekt	<i>Das Fahrrad wird in der Werkstatt repariert. Die Türen des Museums wurden geschlossen. Die Rechnungen sind bezahlt worden.</i>
Konjunktiv I	<i>Gegeben sei eine Strecke zwischen zwei Punkten A und B.</i>
Konjunktiv II in irrealen Vergleichen	<i>Beim Schwimmen fühlt man sich, als ob man schwerelos wäre.</i>
Nomen	
Nomen-Verb-Verbindungen	<i>in Zweifel ziehen, großen/geringen Einfluss haben</i>
Adjektiv	
Partizip I und II und dessen adjektivischer Gebrauch	<i>der lesende Mann, das schreibende Kind der gelesene Roman, das geschriebene Buch</i>
substantivierte Adjektive	<i>das Gute, das Schöne, das Blau, das Lila</i>
Deklination substantivierter Adjektive	<i>das Neue, des Neuen, dem Neuen, das Neue</i>
Präposition	
Präpositionen mit dem Genitiv	<i>statt, trotz, während, wegen, innerhalb, außerhalb, oberhalb, unterhalb</i>
Wortbildung	
Abkürzungen und Kurzwörter	<i>z. B., u. a., d. h., Bsp., LKW, Uni, E-Mail</i>

Syntaktische Mittel

Satzgefüge mit Relativsatz	<i>Peter stellt dem Jungen, der schüchtern ist, viele Fragen.</i>
indirekte Rede	<i>Er sagt ihm, dass er heute ins Kino geht.</i>
indirekte Rede im Konjunktiv II	<i>Er sagt, er würde heute ins Kino gehen.</i>
Adverbialsätze	<i>Bevor wir verreisen, müssen wir noch manches erledigen.</i>
Erweiterungen	<i>obwohl, trotzdem, ob, denn, bevor, nachdem</i>
Satzglieder und ihre Stellung im Satz	

5 Leistungseinschätzung

Im kommunikativ ausgerichteten Zweitsprachunterricht ist die Leistungseinschätzung⁷ Bestandteil eines andauernden und zu entwickelnden Lernprozesses. Sie bezieht alle Lernbereiche ein und berücksichtigt in einem angemessenen Verhältnis die Anforderungsbereiche I, II und III.

Die Leistungseinschätzung in Deutsch als Zweitsprache basiert auf den nachfolgenden Grundsätzen und Kriterien.

5.1 Grundsätze

Die Ermittlung und die Beurteilung von Leistungen liegen in der pädagogischen Verantwortung der Lehrkraft. Dabei müssen den Schülerinnen und Schülern die Grundlage und die Bezugsnorm der jeweiligen Leistungseinschätzung bewusst sein, indem die Anforderungen, Kriterien und Maßstäbe vorab transparent dargelegt und besprochen werden. Die Einschätzung kann mündlich und schriftlich in verbaler Form oder durch visuelle Symbole erfolgen. Eine Benotung findet nicht statt.

Gegenstand der Leistungseinschätzung im DaZ-Unterricht ist in erster Linie der individuelle Lernfortschritt in der Sprachentwicklung. Für die Feststellung der Ergebnisse der Lernentwicklung und für die Durchführung einer gezielten und systematischen Förderung stellt die Diagnostik der Lernvoraussetzungen und Lernprozesse die Grundlage dar. Dazu gehört, dass die Lehrkräfte den individuellen Entwicklungsbedarf bezogen auf den Erwerb von Zweit- und Bildungssprache ermitteln, die Sprachentwicklung prozessbegleitend und kriteriengestützt diagnostiziert und dokumentiert wird und der Sprachstand in ausreichender Art und Weise mit Hilfe von vereinbarten Kriterien bzw. geeigneten Instrumenten erfasst wird. Die Wahl eines entsprechenden Verfahrens zur Sprachstandsdiagnostik hängt ab vom verfolgten Ziel der Diagnostik, vom Alter der Lernenden, von den Vorkenntnissen bzw. vorhandenen Sprachkompetenzen in Erst- und Zweitsprachen, von der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler und gegebenenfalls ihrer Sprachlernmotivation und vom Kontext, in dem das Verfahren eingesetzt werden soll, z. B. als gemeinsam genutztes Beobachtungsinstrument aller unterrichtenden Lehrkräfte. Es reicht nicht aus, nur eine bestimmte Teilkompetenz zu betrachten. Nach Möglichkeit muss die Gesamtheit der sprachlichen Fähigkeiten in den Blick genommen werden, dazu kann es notwendig werden, verschiedene Verfahren miteinander zu kombinieren.

Die formative Leistungseinschätzung begleitet den Lernprozess und zeigt sich u. a. im Einsatz von Portfolio, Lerntagebüchern und der Arbeit mit Wochenplänen.

Im Bereich der summativen Leistungseinschätzung können schriftliche und mündliche Leistungsüberprüfungen durchgeführt werden. Im Vordergrund steht dabei aber der Gedanke der Vorbereitung auf entsprechende Formen von Leistungsnachweisen in der Regelklasse und der Lernerfolgskontrolle für die Lehrkraft und die Lernenden selbst. Die Kenntnis des eigenen Leistungsstandes ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, die eigenen Lernprozesse selbstständiger und bewusster zu organisieren und Lernfortschritte selbst zu erkennen und einzuschätzen. Hierbei ist darauf zu achten, dass im DaZ-Unterricht kommunikativer Erfolg, Kreativität und Verständlichkeit der Schülerleistung Vorrang vor der sprachlichen Korrektheit haben. Ein auf die Entwicklung von Kompetenzen ausgerichteter Zweitsprachunterricht erfordert, dass Lernerfolgskontrollen die Anforderungen der realen Kommunikationspraxis weitgehend abbilden. Die Überprüfung der Kompetenzentwicklung beim Hör-/Hör-Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben wird somit im Vergleich zu den sprachlichen Mitteln ins Zentrum gerückt.

⁷ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. S.13 ff.

Die Einschätzung der Leistung in den sprachlichen Fertigkeiten muss deren Spezifik und Komplexität Rechnung tragen und durch altersgemäße Kontrollaufgaben die Schülerinnen und Schüler zum Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben anregen.

Damit die sprachlichen Anforderungen von Aufgabenstellungen bewältigt werden können, müssen Lernende und Lehrkräfte zu den relevanten Operatoren ein gemeinsames Verständnis hergestellt haben und diese konstant und stets eindeutig verwenden.

Die Sprachtätigkeiten bzw. kommunikativen Aktivitäten erfordern die Verknüpfung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz. Dies muss bei der Leistungseinschätzung angemessen berücksichtigt werden.

Da die Kompetenzentwicklung in Deutsch als Zweitsprache in einem binnendifferenzierten Unterricht erfolgt, sollte auch die Leistungserfassung und -einschätzung differenziert stattfinden (vgl. dazu die Ausführungen in den Impulsen zur Leistungseinschätzung)⁸. Weiterhin ist es Aufgabe der Lehrkraft, dafür zu sorgen, dass die Leistungseinschätzung reflexiv und dialogorientiert erfolgt, d. h. über Verfahren der Fremdeinschätzung durch Lehrpersonen und Lernende und über Selbsteinschätzung sowie den Einsatz verschiedener Instrumente der Leistungseinschätzung. Die Reflexionsphase ist dabei unverzichtbarer Bestandteil, da sie die Ableitung von Schlussfolgerungen zur Planung und Ausgestaltung weiterer Lernprozesse für die einzelne Schülerin/den einzelnen Schüler und für die Lerngruppe ermöglicht und Anknüpfungspunkte für die Wertschätzung von Lernfortschritten bietet.

5.2 Kriterien

Neben den nachfolgend aufgeführten sprachtätigkeitsspezifischen Kriterien sind weitere prozessbezogene Kriterien bei der Leistungseinschätzung angemessen einzubeziehen:

- Aufmerksamkeit/Konzentriertheit
- Selbstständigkeit
- Sorgfalt
- Reflexion über das eigene Vorgehen beim Lösen von Aufgaben
- die Leistung des/der Einzelnen in der Gruppe

Hör-/Hör-Sehverstehen

- inhaltliche Richtigkeit
- Vollständigkeit entsprechend der Aufgabe
- Art der Darstellung des Gehörten/Gesehenen entsprechend der Aufgabe

Beim Hör-/Hör-Sehverstehen muss der Bewertungsschwerpunkt auf der Rezeptionsleistung liegen.

Leseverstehen

- inhaltliche Richtigkeit
- Vollständigkeit entsprechend der Aufgabe
- Art der Darstellung des Gelesenen entsprechend der Aufgabe

Beim Leseverstehen muss der Bewertungsschwerpunkt auf der Rezeptionsleistung liegen.

8 Behr, U.; Bethge, A.; Börner, H.: Impulspapier: Leistungseinschätzung – Impulse für die Diskussion. www.schulportal-thueringen.de/get-data/9cc6b597-eda0-431a-92ab-c0bd66054b67/Leistungseinschätzung_Impulse_2018_04_17.pdf

Sprechen

Dialogisches Sprechen

- Initiative bei der Gesprächsführung
- Angemessenheit der Reaktion auf Äußerungen der Partnerinnen und Partner
- Körpersprache, d. h. Mimik, Gestik, Blickkontakt
- Situationsgerechtigkeit
- Themabezogenheit und Mitteilungswert
- phonetische und intonatorische Angemessenheit
- Ausdrucksvermögen
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit

Monologisches Sprechen

- Themabezogenheit und Mitteilungswert
- logischer Aufbau
- phonetische und intonatorische Angemessenheit
- Ausdrucksvermögen
- Verständlichkeit und sprachliche Korrektheit
- Art der Präsentation, z. B. Anschaulichkeit, Sprechtempo, Körpersprache

Schreiben

- Themabezogenheit und Mitteilungswert
- logischer Aufbau/Komposition
- Ausdrucksvermögen
- Verständlichkeit
- sprachliche Korrektheit
- Qualität der Darstellung, z. B. Schriftbild, Übersichtlichkeit

Über Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen reflektieren

- Erkennen und Kennzeichnen von phonematischen und graphematischen Oberflächenmerkmalen im Vergleich von deutscher Sprache, Herkunftssprache und/oder erlernten Fremdsprachen
- Erkennen, Kennzeichnen und gezieltes, punktuell Nutzen von Internationalismen
- Erkennen und korrektes Benennen bekannter sprachlicher Phänomene, z. B. Wortarten, Satzglieder
- Erkennen und Beschreiben soziokultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede
- Verständlichkeit der Darstellung der Ergebnisse und des Vorgehens beim Sprachenvergleich sowie beim eigenen Sprachenlernen

Sprachliche Mittel

Der Bewertungsschwerpunkt bei der isolierten Kenntnisüberprüfung liegt auf der Exaktheit und Vollständigkeit der jeweiligen Kenntnisse. Die sichere Beherrschung eines elementaren Wortschatzes und grundlegender grammatischer Strukturen sind wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kommunikation in der deutschen Sprache. In diesem Zusammenhang ist jedoch zu berücksichtigen, dass die isolierte Kenntnisüberprüfung nicht anzeigt, wie gut die Lernenden diese beherrschen, da vor allem Gedächtnisleistungen abverlangt werden.

Wortschatzkenntnisse

- semantische und sprachliche (grammatische, orthografische, kombinatorische) Korrektheit
- Verständlichkeit

Grammatikkenntnisse

- Korrektheit bei der Bildung des grammatischen Phänomens
- Anwendung des grammatischen Phänomens